

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Wertages. Abonnementspreis mit Post. Beilage „Wolk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit v. 11. bis 16. August 45 Goldpfennige. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstr. 46.

Telefon { 905 nur Redaktion.
926 nur Geschäftsstelle

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 187

Dienstag, 12. August 1924

31. Jahrgang

Die Ruhräumung.

Frankreichs Gegenforderung.

London, 12. August. (Radio.)

Ueber die deutsch-französischen-englischen Sonderbesprechungen, welche am Montag stattfanden, gibt der diplomatische Korrespondent des Daily-Telegraph folgende Einzelheiten:

Kurz nach dem Mittagessen habe der französische Finanzminister Clement den deutschen Außenminister Dr. Stresemann über die von französischer Seite geforderten wirtschaftlichen Gegenleistungen für die militärische Räumung des Ruhrgebietes ein Memorandum ausgehändigt, daß die Auffassung Frankreichs in dieser Angelegenheit zusammenfaßt. Das Memorandum hat folgende zwei Hauptpunkte:

1. Gegenseitige Erleichterungen für die Ausfuhr von Frankreich nach Deutschland und umgekehrt für die Produkte gleichen Wertes.
2. Verlängerung der Klausel des Versailler Vertrages, wonach das Deutsche Reich Vorzugsbehandlung für die Ausfuhrbedürfnisse Elsas-Lothringens für Textilwaren und andere Industrieprodukte zuzuführen.

Stresemann machte sodann einen Höflichkeitsbesuch bei den Belgiern, der 20 Minuten dauerte. Das Gespräch drehte sich um die geplanten

Handelsverträge

mit Frankreich und Belgien. Der deutsche Minister gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Verträge für Deutschland in diesem Augenblick schwierig wären und die Verhandlungen sich hinauszögerten, da Deutschlands Zoll- und Tariffsystem noch nicht geregelt ist und Parallelverträge mit Großbritannien und Italien abzuschließen wären. Was jetzt nötig wäre nach Meinung Stresemanns seien allgemeine Vereinbarungen über die Prinzipien, von denen diese Verträge geleitet werden. Dr. Stresemann begab sich dann neuerdings zum Sitz der französischen Delegation, um die Gespräche mit Clementel und Seydoux fortzuführen. Später begleitete Stresemann Herriot und, wie man annimmt, auch Macdonald zum Westend-Club, wo die militärische Frage der Ruhräumung besprochen wurde. Zur selben Zeit machte der belgische Minister einen Besuch beim Kanzler Marx. Wie der Londoner Korrespondent des „Sozialdemokratischen Parlamentarismus“ erzählt, werden die deutsch-französischen Verhandlungen als „verhältnismäßig befriedigend“ in den deutschen Konferenztischen bezeichnet. Die deutsch-französischen Besprechungen sollen am Dienstag fortgesetzt werden.

Das republikanische Berlin.

Die gestrige Abendfeier.

Dem Ruf der Berliner Organisationen, der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften an die Berliner Arbeiterschaft, sich am Montag abend im Berliner Lustgarten einzufinden zu einer großen Demonstration für die Verfassung und gegen die Kriegsschuld, war ein Heer von Proletariern gefolgt, so groß, so imposant und so gewaltig, wie nur an den ganz großen Tagen Berliner Demonstrationen. Leider war der Erfolg der Demonstration beeinträchtigt, worden durch das geradezu ungläubliche Verhalten und Benehmen der Kommunisten. Diese hatten bereits vor Beginn der Demonstration eine Reihe von Plätzen besetzt, an denen die Redner sprechen sollten. Sie sangen kommunistische Lieder, ließen Liebeslied hochleben und versuchten auf jede Weise, den Beginn der Demonstration zu verhindern. Die Absicht der Kommunisten, die Kundgebung der Sozialdemokratie zu sprengen, wurde jedoch vereitelt. Die muster-gültige Disziplin der sozialdemokratischen Arbeiter verhinderte es, daß die verschiedenen Störversuche, die Provokationen, die verschiedenen Mänselien und Schlägereien zu einer Explosion führten, die bei der ungeheuren Menschenmenge, die sich im Lustgarten und am Schlosse eingefunden hatte, zu einem gräßlichen Unglück hätte führen müssen. Trotz aller kommunistischen Provokationen setzten sich die Redner der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften durch und die Demonstration konnte trotz der verschiedenen, durch Kommunisten hervorgerufenen Mißstände eindrucksvoll zu Ende geführt werden. Nach dem Verlaufe der Kundgebung zogen die Massen zum Staatstheater, wo die Abendfeier des Verfassungstages stattfand.

Der Gendarmenmarkt vor dem Staatlichen Schauspielhaus, der den Rahmen für die feierliche Veranstaltung in der Reichs-

Die Militärkontrolle.

Paris, 12. August. (Radio.)

In der Frage der Militärkontrolle, die am Montag bei den deutsch-französischen Verhandlungen ebenfalls angeschnitten worden ist, sollen die französischen Forderungen dahingehen, daß die in der Botschafter-Konferenz verlangte Schlußinspektion durch die interalliierte Militär-Kontroll-Kommission ohne Aufschiebungen soll. Für die Dauer eines Monats sollen alle Kontrollbesuche vorher angekündigt werden. Nach Ablauf dieser Frist soll für die Dauer von weiteren drei Monaten im Falle, wo die Kontroll-Kommission es für angebracht hält, die Inspektion ohne vorherige Ankündigung erfolgen. Man hofft, auf diese Weise mit der Kontrolle bis zum Jahreschluß zu Ende zu kommen, um dann darüber entscheiden zu können, wie weit die Uebertragung der Kontrolle auf den Völkerbund möglich ist. In der Frage der Naturallieferungen sollen bei den Besprechungen am Montag die deutschen Delegierten sich bereit erklärt haben, die Lieferungen von Holz, Kohle, Braunkohle und Ammoniakpulver zu garantieren, dagegen wurde von deutscher Seite abgelehnt, auf die Liste der von der deutschen Regierung zu garantierenden Naturallieferungen auch die Unterprodukte von Kohle zu setzen.

Finanzfragen.

London, 12. August. (Radio.)

Die finanzpolitische Konferenz der Alliierten, an der ein amerikanischer Beobachter teilnehmen wird, wird am Tage nach der Auflösung der Londoner Konferenz in Paris zusammen-treffen. Diese Konferenz hat ausschließlich zwei Aufgaben:

1. Die Verteilung der Reparationszahlungen, die vom 10. Januar 1923 bis 15. August 1924 eingegangen sind.
2. Die genaue Verteilung der Reparationssumme, die im ersten Jahre des Dawesplanes eingehen wird.

Noch während der Konferenz werden Finanzsachverständige von England, Frankreich, Italien, Belgien sich mit den Vorbereitungen für ein allgemeines Schuldenabkommen unter den alliierten und assoziierten Mächten befassen. Es ist die Aufgabe dieser Sachverständigen, die Vorbereitungen dieses Planes auszuarbeiten über den eine allgemeine Konferenz der alliierten und assoziierten Länder, die Mitte November wahrscheinlich in London zusammenzutreten wird, zu entscheiden haben wird. Von politischer Seite wurde nochmals ausdrücklich betont, daß in London keinerlei Abkommen oder Verabredung über die Art der Lösung der Schuldenfrage gesprochen sei. Offenbar will man mit diesem englischen Vorbehalt sich vor einem etwaigen amerikanischen Vorwurf sichern, unter der Hand Fragen verhandelt zu haben, als Amerika durch den Wahlkampf außerstande war, aktiv mitzuwirken.

hauptstadt am Abend des Verfassungstages abgab, war schon seit 6 Uhr von den Mitgliedern des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold angefüllt, dessen Fahnenabordnungen die breite Freitreppe des Gebäudes einräumten. Während von 7 bis 8 Uhr die Musikkapelle des Reichsbanners ein Konzert gab, fanden sich immer weitere, ungeheure Massen ein, die bald auch sämtliche umliegenden Straßen füllten. Um 8 1/2 Uhr erstrahlten die Bogenlampen und flammten die Fackeln der Reichsbannerleute auf. Zu gleicher Zeit trat der Reichspräsident heraus auf die Freitreppe, von einem begeisterten „Frei Heil“ begrüßt. Er dankte für diese Huldigung, die er als den entschlossenen Willen des republikanischen Volkes zur Verfassung auslegte. „Wir haben keine Veranlassung“, so führte der Reichspräsident u. a. aus, „laute Feste zu feiern. Aber wir gedenken des Tages, an dem vor fünf Jahren das Fundament des neuen Staates gelegt worden ist und erneuern heute unser Bekenntnis zur Republik. Wir sind im Geiste vereint mit allen Menschen deutscher Zunge innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen. Wir legen das Gelöbnis ab, die Republik zu schützen und zu verteidigen. In den letzten fünf Jahren seit Abschluß des Friedensvertrages ist der Krieg mit anderen Mitteln fortgeführt worden, aber das Bewußtsein der deutschen Schicksals-gemeinschaft hat es vermocht, die Einheit des Reiches zusammen-zubalten. Mit Spannung blicken wir nach London und unsere Gedanken weilen bei der deutschen Delegation.“ Der Reichspräsident ließ seine Ansprache auslingen in die Worte: „Unser Vaterland und das in der Republik vereinte deutsche Volk, hoch!“ Darauf stimmten die Anwesenden die Schlusstrophe des Deutschlandliedes an. Zu gleicher Zeit wurden weithin die Fackeln entzündet und rief gleich der Gendarmenmarkt einem mächtigen Flammenmeer.

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Telefon { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion.

Wir und die Kommunisten.

S. Lübeck, 12. August.

Sich mit den Kommunisten auseinanderzusetzen scheint zwecklos. Zwei oder drei abgegriffene Schlagworte „Verräter“, „Blut-hunde“, „Massenschläger“, „Kommunistentöter“ — das sind die stehenden Phrasen, mit denen alles abgetan wird, was nicht kommunistisch ist. Früher kam noch das Stichwort „Weltrevolution“ hinzu; aber das zieht nicht mehr und ist wieder durch den heftigeren „Klassenkampf“ ersetzt. Klassenkampf aber ist hier gleichbedeutend mit Mord und Blutergießen.

So eine kommunistische Zeitung, die von fettgedruckter Auf-geregtheit trief, mag für Leute, die ihre tägliche Sensation brauchen und sich behaglich zu fühlen, ganz anregend sein, der denkende Leser fühlt sich bald angewidert.

Ein Beispiel für viele. Wir hatten vor einiger Zeit an dieser Stelle einen Aufruf gebracht, für die Gemeinschaftsschule zu kämpfen. Das hiesige Kommunistenblättchen widmet ihm gleich zwei Gegenartikel. Nun, es wäre ganz interessant, einmal den kommunistischen Erziehungsgrundriss hier zu lesen, vielleicht etwas über die verschiedenen Systeme der Arbeitsschule zu hören, mit denen in Rußland experimentiert wird, und in denen manch ent-wicklungsfähiger Kern steckt. — Kein Wort davon; dazu hätte es ja auch einiger Kenntnisse bedurft. — Wieviel einfacher ist es doch, einfach die alte Maske laufen zu lassen. Unser Aufruf ist „heuchlerisches Geschwätz“, der Verfasser wird zum „erbärmlichen Zuhälter der Kapitalistenklasse“ und „Schlächter am Proletariat“ ernannt!

Man kann sich über solch jämmerliches Geschimpfe weidlich amüsieren. Man kann sich die Haare raufen, daß es Arbeiter gibt, die an derartigem Unfug Gefallen finden; zum Heulen ist aber, daß das Wort „Kommunismus“ durch derartige mißgewordene Spießherseelen täglich in den Dreck gezogen wird.

Was ist Kommunismus? — Wodurch unterscheidet er sich vom Sozialismus?

Am Anfang des wissenschaftlichen Sozialismus gibt es einen Unterschied überhaupt nicht. Marx und Engels gebrauchen beide Begriffe anfangs als völlig gleichbedeutend. Das „kommunistische Manifest“ — seit 75 Jahren in Einzelheiten veraltet — ist in seiner grandiosen Konzentration die Grundlage des gesamten wissenschaftlichen Sozialismus geworden.

Später unterschied man feiner: Sozialismus — das nächste Ziel: die Vergesellschaftung der Produktionsmittel, die gemeinsame Erzeugung für den individuellen Bedarf; Kom-munismus — die völlige Gemeinamkeit des gesamten Lebens in Herstellung, und Verzehr das Endziel der sozialistischen Gesellschaft.

Soviel zur Klärung der Begriffe.

Daraus ergibt sich, daß jeder Sozialist, dem es mit dem Ziel seines Kampfes ernst ist, gleichzeitig „Kommunist“ ist. Kommunismus im eigentlichen Sinn, Gemeinschaft des Wirtschafts- und Kulturlebens ist unser Ziel wie das der sogenannten „Kommunisten“.

Erreicht ist es noch nirgends; in dem waffenklirrenden Ruß-land mit seinen Reprechen, seinen Trüstkonzessionen und den Hungerlöhnen der Arbeiter so wenig wie bei uns. Zugegeben sei, daß die Bolschewisten anfangs versuchten, das Endziel sofort mit staatlicher Macht durchzuführen, ein Versuch, der kläglich scheiterte, scheitern mußte an den ehernen Tatsachen der Wirk-schaft, an der Mißachtung der Grundgesetze der marxistischen Lehre.

Was trennt uns also von den „Kommunisten“? Das Ziel nicht, nur der Weg. — Aber in diesem „nur“ liegt der ganze Um-fang der praktischen Politik enthalten. Um dieses „nur“ bekämpfen sich die Arbeiter in Deutschland seit 5 Jahren, ist Blut geflossen, ist nicht wiedergutmachendes Unheil über die Ar-beiterbewegung der ganzen Welt gekommen.

Am Sonntagabend war hier die Rede von den Entwicklungs-stufen der Völker. Von ihrem Aufstieg von dumpfer Priestertum und Dämonenfurcht, über die Anbetung der kriegerischen Staats-gewalt zum Selbstbewußtsein freier Menschen.

Möglich, daß in Rußland die zweite Phase erst jetzt voll erreicht wird, daß auch fortschrittliche, revolutionäre Kräfte sich willig einer blutigen Despotie hingeben. — In Deutschland steht's anders. Trotz jahrhundertelanger Unterdrückung ist das Volk politisiert, sind im kleinsten und entlegensten Dörfern die Men-schen zusammengeschlossen nach ihrer politischen Stellung. Vor allem die Arbeiterschaft hat seit einem halben Jahrhundert ge-lernt, sich selbst Ziel und Weg zu weisen; der Stolz jedes deut-schen Proletariats ist es, daß er selbst seinen Willen in die Ma-gikale zu werfen hat, selbst mitzuarbeiten hat am Aufbau der Klassenorganisation und durch sie des Staates. Aber Bauern und Bürger sind darin zum großen Teil nicht weiter zurück. Nur völlig unpolitische Elemente, Münchener Bierphilister und ent-gleiste Jünglinge haben nach die dumpfe Knechtlichkeit der Di-taturanbetung.

Freiheit und Selbstbestimmung sind die Grundideen, in denen alles, was in Deutschland vorwärts drängt, lebt. Wer gegen sie

Kämpfe, hat der willensstarke und selbstbewusste Teil des Volkes von vornherein gegen sich. Das ist der eine Punkt, in dem sich die Wege grundsätzlich scheiden.

Der andere ist die Einsicht in die realen Machtverhältnisse in Deutschland. Wir wissen, daß die gesamte Landwirtschaft einschließlich der kleinen und kleinsten Bauern einer Diktatur des kleinsten Proletariats mit allen Mitteln aktiver und passiver Resistenz entgegengetreten würde, daß sie für die Demokratie zum großen Teil zu gewinnen sind, für die Bolschewistendiktatur niemals. Wir kennen auch die — durch die ausländischen Nationalisten immer wieder gefestigte — Macht, die die alten Mächte der Reaktion immer noch in Deutschland haben, und wir wissen, daß all die Generale und ihr Anhang nur auf die sinnlosest Weise von links warten, um die Arbeiterschaft mit der Macht der Besiegenden und der in Deutschland noch so zahlreichen Mittelständischen niederzutrampelein. Wir sehen nach Bayern und wir wissen — hätte der Wahnsinn der Münchener Räteregierung ganz Deutschland ergriffen, ganz Deutschland wäre heute ein großes Bayern, mit einem halben Duzend oder auch mehr Monarchen und dem Friedhofsbanner des Hakenkreuzes darüber.

Wir befinden uns in einer Periode des Klassenkampfes, in der eine geschlossene Arbeiterschaft mit klarer zielbewusster Führung die Macht im Staat erobern kann. Wir wollen sie erzwingen, um den Staat nach unserm Sinn umzubauen, in ihm dem Sozialismus eine Stätte zu erringen. Wir sehen den Weg in der entschlossenen Abwehr aller Angriffe auf die Demokratie und in dem entschlossenen Vorgehen in der Demokratie, im Ringen um die Geister der Arbeiterschaft und in dem Einsatz unserer Macht im wirtschaftlichen und parlamentarischen Kampf.

Welchen Weg haben die Kommunisten? — Vor vier oder fünf Jahren konnte man annehmen, daß sie erstlich an die bolschewistische Weltrevolution glaubten, glaubten, daß die Welle, die Rußland erfaßt hatte, auch sie heischtragend würde. Warum es nicht so kommen konnte, ist oben angedeutet. Die Hoffnung verfliegt bald.

Es kam die zweite Phase, in der die kommunistische Partei auf dem Wege schien, zur radikalen Klassenkampfpartei zu werden, in der sie die Sinnlosigkeit überstürzter Schritte einzusehen begann, und mit uns für sozialistische Ziele zu kämpfen begann. Es war die Zeit, in der Paul Levi die Führung hatte.

Aber den Herrschern in Moskau gefiel dieser Kurs nicht. Rußland brauchte Blut in Deutschland, und es begann die Zeit der „Säuberungen“, die Zeit, in der alle selbständigen Köpfe ausgeschaltet wurden und nur noch in der, unerfahrenen, aber Moskau treu ergebene „Führer“ übrig blieben.

Ihre Parole war der Schritt, koste es, was es wolle — ohne Ziel, ohne Sinn — nur „um die Bewegung weiter zu treiben.“ Unnützig alle einzelnen Szenen dieses Trauerspiels aufzuzählen. Hamburg, wo im letzten Herbst noch so viel Arbeiterblut floß, Samsburg, — mit welchem greifbaren Ziel? war die letzte — niemand weiß auf wie lange.

Heute ist aus dem Trauerspiel die Farce geworden. Da man einen bewaffneten Kampf mit dem Staat nicht mehr wagt, kämpft man fast nur noch gegen die Sozialdemokratie. Wie — das haben wir eingangs geklärt. — Warum? Wozu? — „um die Bewegung weiter zu treiben“ — auf deutsch die K.P.D. zu vergrößern.

Daß man die Kraft des Proletariats damit zerstört, daß man den Kapitalisten, den Hakenkreuzlern hilft, verkehrt nichts. Kampf der Arbeiter gegen die Arbeiter — das ist nun mal Parole aus Moskau und dem wird pariert, und wenn's nur mit Lüge und Geschwätz geht, dann mit Lüge und Geschwätz.

Wir haben die Pflicht, die Arbeiterbewegung stark zu erhalten; wir müssen sie gegen das Gebel der moskowitischen Geheuln verteidigen. Wir müssen hart und ohne Schwanken den Schritt gegen sie ziehen.

Aber unsere Kampfkraft wollen wir nicht an sie verzeihen. Lassen wir sie in unserm Rücken klaffen. Unsere Front steht gegen das Kapital.

Für uns heißt's nach wie vor: „Der Feind steht rechts!“

Die Feinde der Republik.

Mißglückte Störungsversuche.

Berlin, 12. August. (Radio.)

Die Kommunisten und die Völkischen haben am Montag in mehreren Orten des Reiches die Verfassungsfeier der Republik durch Demonstrationen gegen die Republik zu stören versucht. Reiß kam ihre Aktion über den Umfang des Kaiserlichen nicht hinaus. Im Berliner Lustgarten patrouillierte Werner Schölem den Landtag auf und schätzte als erster mit fliegendem Haar, als die Schutzpolizei anrückte, obwohl er eben noch angefordert hatte, „unter allen Umständen auszuhalten.“ Beim Abmarsch der verfassungsfeiernden Masse wurden die einzelnen Jäger an mehreren Stellen von Kommunisten tödlich angegriffen. In anderen Stellen schossen sie sogar mit Revolvern und verletzten dabei einen Festsitziger des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Zu Prigwall wollten die Völkischen eine schwarz-rot-goldene Fahne herunterholen. Die Republikaner widerlegten sich dem und es kam zu einer Schlägerei, bei der zwölf Personen verletzt wurden.

Schlechte Monarchisten.

Berlin, 12. August. (Radio.)

Die „Deutsche Tageszeitung“ und „Kreuzzeitung“, die beiden Berliner großparteilichen Organe, hatten am Montag die schwarz-weiß-rote Fahne mit Trauerflor herausgestellt. Sie haben also ihren Schmerz über die endgültige Festigung des republikanischen Gedankens im deutschen Volke nicht mehr verbergen können.

Neue Kriegsgefahr am Balkan.

Griechenland und Serbien marschieren gegen Bulgarien.

Paris, 11. August.

Die Truppen der mazedonischen Banden in den griechischen und serbischen Grenzgebieten hat jetzt für Griechenland und Serbien der Kommande zu militärischen Einsätzen gegen Bulgarien gegeben. Zwischen Athen und Belgrad ist eine gemeinsame militärische Operation gegen Bulgarien vorbereitet. Serbien konzentriert bereits Truppen an der bulgarischen Grenze, während die griechische Regierung nach Sofia eine ultimative Forderung gerichtet hat, die mazedonischen Banden, die ohne Zweifel aus dem Gebiete Bulgariens kamen, oder wenigstens dort herbeigeführt wurden, mit militärischen Kräften bis an bulgarisches Gebiet zu versetzen.

Der Achtstundentag in Europa.

Deutschland, das große Hindernis.

Genf, 12. August. (Radio.)

Der polnische Delegierte beim internationalen Arbeitssamt hat dessen Vorsitzenden Albert Thomas erklärt, daß Polen die Verlängerung der Arbeitszeit in Polnisch-Oberschlesien aufheben werde, wenn in Deutschland die Achtstundentag durchgesetzt wird. Polen erklärt sich bereit, die internationale Abmachung über den Achtstundentag zu unterzeichnen.

Gärung in Ägypten.

London, 11. August.

In Kairo ist am Sonntag eine Anzahl von Personen verhaftet worden, die der Teilnahme an einem revolutionären Komplott gegen die englische Vorherrschaft verdächtig sind und die auch mit dem Attentat auf den ägyptischen Premierminister Zaghal Pascha in Zusammenhang gebracht werden. Man glaubt Beweise dafür zu haben, daß die Verschwörung von dem ägyptischen Ex-Präsidenten inspiriert worden ist, der seit 1920 den Plan hegt, in Ägypten überraschend zu landen, um mit Hilfe der revolutionären Ägypter seinen Thron wieder zu gewinnen.

Der Kampf um Vorderasien.

London, 11. August.

Der von den Engländern während des Krieges zum König von Hedjas, dem heiligen Lande der Mohammedaner, ausgewählte Hussein weigert sich, den Freundschaftsvertrag mit England zu unterzeichnen, in dem die außenpolitische Bevormundung durch England festgelegt ist. Hussein besteht darauf, daß England kein während des Krieges gegebenes Versprechen hinsichtlich der vollkommenen Unabhängigkeit Arabiens und auch Palästina einlöst. Die Schwierigkeiten, die wegen der Grenzfestlegung zwischen der Türkei und dem Irak für England entstanden sind, wo die Türken ihre Grenze in der Gegend von Mossul haben wollen, sind nun endgültig dem Völkerbundsrat zur Entscheidung übertragen worden. Die türkischen Vertreter werden am 29. August zu Verhandlungen in Genf erwartet. Der Besitz und die Vorherrschaft Englands in den ehemals türkischen Gebieten in Ägypten wie in Arabien und in Mesopotamien bringt jeden Tag neue Schwierigkeiten für England.

Der zweite Kommunistenprozeß vor dem Staatsgerichtshof.

Wichtigste Äußerungen.

Die Verhandlung am Sonnabend normittag brachte die interessante Verhandlung des Staatsanwaltsrates Gysa c. Er sagt als Zeuge aus: „Es kam absolut keine Rede davon, daß ich von Mehlhorn ein Geständnis erprecht habe. Der Ausdruck: „An die Wand stellen“

habe ich überhaupt nicht gebraucht. Ich bin 27 Jahre Staatsanwalt und in besonders schwierigen Aufträgen beschäftigt gewesen. Noch niemals habe ich Anstände gehabt, weil ich die Angeklagter bedroht hätte, sondern umgekehrt lediglich deshalb, weil ich zu nachsichtig war. Auf meinen besonderen Wunsch behandelte ich gerade die Fälle bei der Reichswehr und hatte bei den Reichswehrsoldaten ein gewisses Vertrauen. Jemandem Anlaß, Mehlhorn zu bedrohen, hatte ich schon deshalb nicht, weil ich ihn für einen Verführten hielt. Es mag sein, daß ich bei den Hundstangen-Vermehrungen mitunter mit lauter Stimme gesprochen habe, aber immer nur in dem Sinne: Wie hat ein geprobter Soldat solche Dummenheiten machen können! Der Angeklagte hat, wenn auch zögernd, stets alle Einzelheiten und besonders auch solche, von denen ich vorher nichts wissen konnte, gesagt. Bei der Vernehmung in der Kanallieferanterie am Ruinenweg zeigte Mehlhorn auch selbst ganz genau, wie er mit Gräfe zusammen eingestiegen sei und Waffen entwendet habe. Nach dieser Vernehmung äußerte mir gegenüber Reichsanwalt Müller, der Kommandeur der Maschinenregiment 4, daß er ungläubig, daß mit solchen Verden so viel Umstände gemacht würden.

Es wäre für den Eindrud bei der Truppe viel besser, wenn, wie im Felde, sich ein Zug den Stahlhelm aufsetzen und die Leute umlegen könnte.

Ich sagte darauf: Da haben Sie eigentlich ganz recht. Diese Äußerung bezog sich lediglich auf den Eindrud bei der Truppe. Mehlhorn, der mit seinem Transporteur etwa 10 Schritte vor uns ging, kann diese Äußerung gehört haben. Aus ihr wird er, wie ich vermute, keine Aussagen vor dem Staatsgerichtshof herleiten. — Der Angeklagte Mehlhorn bleibt dabei, daß der Staatsanwaltsrat die ihm bei der ersten Vernehmung, die im Ordnungszimmer der Militärarrestanstalt stattfand, sofort bei Beginn gesagt habe: „Für Sie wäre es das Beste, wenn Sie an die Wand gestellt würden.“ Vorher sei der Unteroffizier Buchardt vom Staatsanwalt vernommen worden. Dabei sei es so laut zugegangen, daß man es in der ganzen Anstalt hören konnte.

Der Zeuge, Staatsanwaltsratsrat Gysbe, sagt weiter aus, die erster Nachrichten von den Rassenverbrechen hätte man bei der Ermordung des Freiers Kauf erhalten. Dieser teilte mit, daß in einem Auto Gewehre, Handgranaten und Maschinen-gewehre abgeholt wurden. Die Spur führte zum Infanterieregiment 9 und durch den Angeklagten Buchardt zum Kavallerieregiment 4.

Bekanntnisse eines völkischen Arbeiters.

Wos eingewickelt.

München, 9. August.

In der Versammlung der „Großdeutschen Volksgemeinschaft“ rechnete der nunmehr aus der Fraktion des völkischen Blodes ausgeschlossene Abgeordnete Kieja-Bacher in außerordentlich gründlicher Weise ab mit seinen bisherigen Fraktionsgenossen und erzählte dabei sehr beachtliche Intimitäten über die sogenannte Arbeiterpolitik der völkischen Fraktion. „Ich erkannte, als ich nach der Wahl in die völkische Fraktion kam, 17 Mitglieder gehören der Intelligenz an, 4 der Landwirtschaft und ich als einziger der Arbeiterschaft. Man hat mich ganz hinten hingesetzt, ich bin das linke Rad am Wagen. Aber die Herren der Intelligenz (Zurufe: Pöbner) werden sich ändern, wenn sie glauben, daß sie die Arbeiter zum linken Rad am Wagen machen können. Als ich meinen ersten Antrag einbrachte, wurde ich zum Glück nicht angehört, aber schon beim dritten Antrage über die Zusammenarbeit wurde mir vom Vorredner erklärt: „Aber, Herr Kollege, wir haben doch schon 25 Anträge, da müssen Sie die Sprünge schon etwas zurückstellen.“ Streicher hat in der Fraktion verlangt, daß ein Revolver untergebracht werden müsse, daß kein Abgeordneter der Freimaurerei angehört. Aber da wurde man natürlich, und man hat Kopfes nach mit den Fingern auf den Tisch, und als Streicher sagte, werde die Stimmung auf-

oberrücklich ungemütlich. Es kam dann in der Fraktion öfters zu solchen Differenzen, und dann sagten Streicher und ich: „Das ist uns zu dünn, da gehen wir nicht mehr hin.“

Wenn die Arbeiter einmal sehen würden, wie es dort zu-

geht, dann würden sie alle davonlaufen.

Diese Herren von der Intelligenz gewinnen keinen Arbeiter, auch wenn sie sich noch so sehr als Arbeitervertreter aufspielen. Als nämlich die sozialdemokratische Abgeordnete Ammon ihren vernünftigen Antrag zum Achtstundentag, zur Erwerbslosenfrage und zur Frauenfrage einbrachte und ich sagte, das unterstreiche ich, da wurden mir heftige Vorwürfe gemacht. Als dann die völkische Fraktion zu den Anträgen betreffs Achtstundentag Stellung nehmen sollte, war unser Abgeordneter, der sprechen sollte, nämlich Frühhauf (Vorhänger des deutschenationalen Handlungsgesellschaftsverbands München) mit seinem Material plötzlich verschwunden. Sein Ersatzmann weigerte sich dann zu reden und schließlich tat es dann Dr. Buttman. Wie so ein Doktor über den Achtstundentag spricht, kann man sich denken, und als er vor-gabern in der Nürnberger Versammlung mit seiner Stellungnahme und auftrumpfte, haben wir ihm die Stiefel gründlich abgewischt. Der Erfolg war, daß er mich als Marxist verdächtigte und mich durch die Polizei aus dem Saale weichen ließ. Aber es muß den Herren nichts, der Tag wird kommen, wo auch mit ihnen abgerechnet werden wird. Wenn sie mich ausschließen, sollen sie es ruhig tun, das ist mir egal, aber dann kommen diese Herren auch nicht mehr auf ihre Stühle, auf denen sie jetzt sitzen.“

Amerikanische Präsidentenwahl.

SPD. Von unserem Mitarbeiter in den Vereinigten Staaten wird uns geschrieben:

Das Ereignis der im November v. Js. in den Vereinigten Staaten von Amerika stattfindenden Wahl des neuen Präsidenten bildet die Aufstellung eines dritten Kandidaten. Zum ersten Male sind es nicht mehr die beiden traditionellen Parteien, Republikaner und Demokraten, die den Kampf um die Regierungsmacht unter sich ausfechten werden. Es ist noch nicht eine neue Partei, die sich, unzufrieden mit der bisherigen Politik, den beiden alten Parteien entgegenstellt, sondern eine einzelne Persönlichkeit. Robert La Follette, Senator des Staates Wisconsin, gehörte zum radikalen Flügel der Republikaner, nahm aber infolge seiner auf sozialen Fortschritt gerichteten Forderungen bald eine Abseitstellung ein. Seine Anhänger können für ihn den Anspruch erheben, daß von etwa 30 sozialen und politischen Forderungen, die er vor 20 Jahren aufgestellt hat, 21 in der Gesetzgebung und Verwaltung der Vereinigten Staaten aufgenommen worden sind. Sein Programm umfaßt u. a. folgende Forderungen: Kampf gegen das Großkapital durch Säuberung der Verwaltung (vornehmlich der Rechtspflege), Zurückführung der verschuldeten Debitoren in staatlichen Besitz, Verstaatlichung der Kohlen-, Eisen-, Erz- und Delproduktion, der Bahnen, Wasserkräfte und Wälder, Herabsetzung der Frachttarife für Ackerbauprodukte und der Einfuhrzölle auf dem Massenkonsum dienende Waren, Koalitions-machen des Krieges durch Verminderung von Heer und Flotte, Ausbau des Völkerbundes und Volksentscheid über den Krieg und endlich direkte Wahl des Präsidenten.

Mit diesem Programm zieht La Follette eine klare Trennungslinie zwischen den alten Parteien und seinen Anhängern, die sich Progressisten nennen. Die Republikanische Partei ist als Partei der Großindustriellen und Großgrundbesitzer fortschrittsfeindlich. Die Demokratische Partei gleicht der deutschen gleichen Namens. Sie läßt den wirtschaftlichen Strömungen freien Lauf, ist zwar nicht die blinde Befehlsführerin der herrschenden Klasse, hat aber in ihren Reihen so viele Nuhnier der bestehenden Ordnung, daß sie wohl fortschrittlichen Grundgedanken huldigt, sie aber nicht verwirklichen kann, ohne zahlreiche und vor allem die leistungsfähigen Anhänger zu verlieren. Die Republikaner haben für die Präsidentenwahl wiederum den bisherigen Präsidenten Coolidge nominert. Er gilt allgemein als Strohmann der großen Trusts. Als Vizepräsident wurde der Vorsitzende des Sachverständigen-Komitees, General Daves, aufgestellt, der heute wohl der populärste Mann in Amerika ist. Ob es den Republikanern dadurch gelingt, die Belastung durch die Petroleumskandale weit zu machen, ist immerhin fraglich.

Die Demokraten haben sich erst in der 103. Abstimmung — in Amerika werden die Präsidentschaftskandidaten auf den Parteikongressen gewählt — auf den Kompromißkandidaten Davis, den früheren Londoner Botschafter, einbringen können. Ihm sind von vornherein die Hände gebunden, sobald er ein einheitliches gewähltes Programm nicht aufstellen kann.

Die Progressisten La Follettes erscheinen demnach nicht ungünstig. Er vereint die progressiven Elemente der beiden alten Parteien. Seine Hauptgegner sind die Agrarstaaten des Westens, seine Hauptgegner sind die Träger der, die sich schwer von den traditionellen Parteien trennen, und die politische Inaktivität der großen Massen. Gelingt es ihm, genügend Stimmen auf sich zu vereinigen, um die Mehrheit für einen der beiden anderen Kandidaten zu verhindern, so dürfte dieser Erfolg die bisher uneinigen und ungläubigen Arbeiter und Farmer ermutigen. Die Kandidatur La Follettes bildet, wie die fortschrittliche amerikanische Wochenchrift „The New Republic“ prophezeit, die Einleitung zur Bildung einer dritten Partei, die wie die britische Arbeiterpartei diejenigen Gruppen vertreten soll, die mit der bestehenden Verteilung wirtschaftlicher und politischer Macht unzufrieden sind.

Die englischen Gewerkschaften zum Daves-Plan.

In den britischen Gewerkschaften ist in der jüngsten Zeit wiederholt die Befürchtung geäußert worden, daß die Durchführung des Daves-Gutachtens eine außerordentliche Steigerung des deutschen Exportes herbeiführen und dadurch schwere Wirtschaftskrisen in den europäischen Industrieländern auslösen werde. Die englischen Arbeiter wissen ganz genau, daß das Sachverständigen-gutachten einen gangbareren Weg zur Lösung des Reparations-problems darstellt als die bisherigen Gewaltmethoden. Allein zur Abwehr wirtschaftlich und sozial bedenklicher Entwicklungen fordern die britischen Gewerkschaften für die Gewerkschaftsinternationale ein Kontrollrecht hinsichtlich der Durchführung des Sachverständigen-gutachtens. Schon in der allernächsten Zeit wollen die britischen Gewerkschaften die nötigen Schritte zur Schaffung eines solchen Kontrollrechtes tun.

Schon auf der Tagung der beiden Internationalen in Amsterdam hat der Vorsitzende der Erbe Union, Burcell, auf die ersten wirtschaftlichen und die damit verbundenen sozialen Folgen aus der Durchführung des Gutachtens hingewiesen. Er hat jedoch schließlich bei der Abstimmung sich der Auffassung der Mehrheit angeschlossen, daß zurzeit kein anderer Ausweg aus der Krise bestehe als die Durchführung des Gutachtens.

Wie wir dazu von gewerkschaftlicher Seite hören, liegt die britische Anregung zur Schaffung eines Kontrollrechtes der Gewerkschaftsinternationale ganz in der Linie der von den deutschen Gewerkschaften seit Jahren vertretenen Reparationspolitik. Die aus dem Daves-Gutachten entspringenden einschneidenden wirtschaftlichen Maßnahmen berühren aufs stärkste die Interessen der Arbeiterschaft nicht nur in Deutschland, sondern auch in den anderen Industrieländern, und deshalb wäre eine Kontrolle durch die Gewerkschaftsinternationale zur Sicherung des Lebensstandards und der sozialen Ergründungen der Arbeiter unbedingt notwendig.

Die Transportarbeiter in Hamburg.

Für die Sozialisierung! — Scharfe Debatte um den Damesplan. Hamburg, 9. August.

Der dritte Verhandlungstag des Internationalen Transportarbeiterkongresses wurde am Sonnabend mit einer Begrüßungsansprache des Vertreters des Internationalen Gewerkschaftsbundes Joubert-Franck eröffnet. Darauf wird in die Beratung des von dem Führer der französischen Eisenbahner, Bidganz, ausgearbeiteten und gedruckt vorliegenden Berichts über die Sozialisierung der Transportmittel eingetreten. Nach kurzer Debatte wird der Bericht gutgeheißen und folgende Entschliessung angenommen:

„Da die Umgestaltung und Entwicklung der Transportmittel eine der ersten Bedingungen für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas ist und dieser nur nach gemeinsamen Grundrissen und einheitlichem Programm im Interesse der Allgemeinheit erfolgen kann, erlucht der vom 4. bis 9. August 1924 zu Hamburg tagende Internationale Transportarbeiterkongress die angeschlossenen Organisationen, sich mit allen Mitteln der Ueberführung der vom Staate betriebenen Transportunternehmungen in Privatbesitz zu widersetzen und eine rege Propaganda für die Zurückführung der konzeptionsweise abgetrennten Transportbetriebe in gemeinwirtschaftliche Betriebe zu entfalten. Der Kongress ist der Ansicht, daß alle Bestrebungen zur Sozialisierung auf eine vollständige Umgestaltung der gegenwärtigen Betriebsmethode, sowohl der staatlichen wie der kapitalistischen Betriebe, hingenommen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen die sozialisierten Transportunternehmungen von Arbeitervertretern, Technikern und Beamten unter Aufsicht des Staates durch selbständige, in Finanz- und Verwaltungstragen autonome Körperlichkeiten verwaltet werden. Da die Sozialisierung der Transportmittel nur vollständig durchgeführt werden kann, wenn den Arbeitern die Rechte verbürgt sind, auf die sie billigerweise Anspruch haben, hält es der Kongress für notwendig, daß die in den meisten Ländern bereits eingeleitete Aktion für die Errichtung bzw. weitere Ausgestaltung der Betriebskontrolle durch die Arbeiter fortgesetzt wird. Diese Kontrolle hätte in erster Linie die Aufgabe, die Einhaltung der mit den Gewerkschaften geschlossenen Verträge, sowie der Einstellungsbedingungen, der Lohn- und Arbeitszeitregelung, die Strafverfahren und die Durchführung der Sozialgesetzgebung zu überwachen.“

Ferner beschloß der Kongress, daß der Sitz der Internationalen Transportarbeiter-Föderation auch in Zukunft in Amsterdam bleiben soll. Ferner wurde folgende Vertretung der Länder im Generalkrat und Exekutivkomitee beschlossen: Deutschland zwei Vertreter (Eisenbahner und Transportarbeiter), England ebenfalls zwei Vertreter, und die übrigen Länder, von denen kleinere in einer Vertretung zusammengefaßt werden, je ein Vertreter. Die außereuropäischen Länder werden, sofern sich größere Organisationen anschließen, nach ihrer Stärke berücksichtigt.

Das Exekutivkomitee legte alsdann eine Entschliessung zu dem Referat von Jimmen über die Weltlage vor und empfahl, möglichst von einer Debatte über das Referat Abstand zu nehmen, da die Ausführungen Jimmens in der Hauptsache seine eigene persönliche Meinung seien, die von der Mehrheit der Exekutive nicht geteilt werde. Schumann Deutschland gibt im Auftrage der deutschen Delegation eine Erklärung ab, in der das Bedauern ausgesprochen wird, daß sich Jimmen nicht vorher mit dem Exekutivkomitee über die Grundlinien seines Referats verständigt habe. Die deutsche Delegation lehne es ab, sich wie Jimmen es verlangt, in einen Gegensatz zu der deutschen gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung zu stellen. Sie sei der Auffassung, daß es nicht notwendig sei, die akkumulierte Lattik aufzugeben, um dafür den von Jimmen gezeigten Weg der Phrase und Geste zu beschreiten. Die Transportarbeiter nähmen das Sachverständigen-Gutachten an, wenngleich sie es keineswegs mit Freuden begrüßten.

In der Nachmittagsitzung entspann sich eine längere Debatte über das Referat von Jimmen und die dazu vorgelegte Entschliessung. Im Laufe der Aussprache unterstreicht Saffel-Deutschland noch einmal den deutschen Standpunkt. Die Ablehnung des Sachverständigen-Gutachtens wüßten die Deutschen nicht verstehen. Es sei jedoch durchaus falsch, anzunehmen, daß die deutschen Arbeitnehmer dem Gutachten mit großer Sympathie gegenüberstünden. Man sei sich durchaus über die Befassung klar, die die Durchführung des Gutachtens für die Arbeiterkraft mit sich bringe. Die Frage sei: Annahme oder Ablehnung. Die internationale Arbeiterkraft sei nicht in der Lage, die Folgen der Absehung: neue Inflation, neues wirtschaftliches Chaos und damit Zusammenbruch der Arbeiterkraft abzuwehren. Nach weiteren Auseinandersetzungen der Vertreter Frankreichs, Belgiens und Englands wurde schließlich die von der Exekutive vorgelegte Resolution mit 1780/384 vertretenen Mitgliedern gegen 52/200 angenommen, wobei sich die Delegierten von

269 014 Mitgliedern der Stimme enthielten. In dieser Resolution heißt es u. a.:

Der Kongress begreife vollkommen die Forderungen Frankreichs und Belgiens, soweit sie die Wiederaufrichtung der zerstörten Gebiete betreffen. Er halte es aber für unvermeidlich, daß der Deutschland auferlegte Zwang zur Leistung der im Sachverständigen-Gutachten vorgesehene Reparationen zu einer weiteren Verschlechterung der Lebenslage des deutschen Proletariats führen müsse und zu einer ernsthaften Gefährdung des Wohlstandes. Der Kongress anerkennt die Bemühungen der englischen Arbeiterregierung, sowie der Regierungen von Frankreich und Belgien, die verhängnisvollen Folgen der Befestigung des Ruhr- und Rheingebietes zu überwinden. Der Kongress stelle ferner die Bereitschaft der deutschen organisierten Arbeiter zu weitgehenden Konzessionen fest, um eine Beendigung des verhängnisvollen in den besetzten Gebieten errichteten militärischen Regimes herbeizuführen. Wörtlich heißt es dann in der Entschliessung: „Da wir für die Sozialisierung der Verkehrsmittel eintreten, erheben wir nachdrücklich Protest gegen den verhängnisvollen Vorschlag, die gut organisierte deutsche Reichsbahn zu enteignen und sie unter die Kontrolle alliierter Kapitalisten zu stellen.“

Wir erheben Protest gegen die in Aussicht genommene Belastung durch das Sachverständigen-Gutachten, die Deutschlands Wirtschaft ruiniert und von der falschen Voraussetzung ausgeht, daß Deutschland allein für den Ausbruch und die Fortsetzung des Krieges verantwortlich ist.“

Die in dem Dames-Bericht vorgesehene Zahlungen werden den im engen Zusammenwirken mit den alliierten Kapitalisten stehenden deutschen Kapitalisten Veranlassung geben, die Beseitigung des Währungsstandes zunächst in Deutschland zu fordern und diese Forderung wird später auch auf die alliierten und neutralen Länder ausgedehnt werden. Wir sind der Auffassung, daß in allen Ländern die Kriegskosten den besitzenden Klassen aufzubürden sind, da nur sie für den Krieg verantwortlich sind, nämlich der Klasse der Kapitalisten und Großgrundbesitzer.“

Die Entschliessung ruft die Transportarbeiter schließlich auf zum Kampfe gegen den Faschismus, die Gegenrevolution und Reaktion in allen Ländern und fordert diejenigen auf, die sich infolge der Mosauer Propaganda von ihrer Mutterorganisation losgelöst haben, sich wieder der Internationalen Transportarbeiter-Föderation anzuschließen.

Die Beratungen werden sodann auf Sonntag nachmittag vertagt.

Kommunisten und Weltkrieg.

Die kommunistische Presse läßt seit etwa zwei Wochen auf höherem Befehl einen neuen Trick aus, um die Einödigkeit des Geschehens gegen die „Sozialverräter“ usw. etwas zu beleben.

In allen Städten, natürlich auch hier, werden die alten Nummern der sozialdemokratischen Presse aus den ersten Kriegsmonaten ausgegraben, um an Hand von ein paar aus dem Zusammenhang gerissenen Stellen aus Heeresberichten, die angebliche „Kriegsbegeisterung“ der Sozialdemokratie zu beweisen. Das ist um so bequemer, als es eine kommunistische Presse damals nicht gab.

Aber es war vielleicht doch etwas voreilig. Denn so toll wie der Walter Stoecker, M. d. R., und langjähriges Mitglied der Zentrale der K. P. D., hats doch keiner geschrieben. Die „Rheinische Zeitung“ hätte ihn nach Belgien geschickt und war selbst über die Berichte, die er von dort heimbrachte. Die patriotischsten Stellen wurden ausgemerzt; ganz wollte man die Berichte nicht unterdrücken, um dem in finanzieller Bedrängnis befindlichen Stoecker eine Entschuldigun für die Reize zukommen zu lassen. Hier einige Proben des Stoeckerischen Kampfes gegen den imperialistischen Krieg:

Unter der Ueberschrift „Zum Kriegsschauplatz“

„Parole Paris!“

Alles spricht über den Krieg und erwägt die Möglichkeiten unsers Sieges. Unterwegs begegneten uns viele Militärs, mit grünem Laube, hoffnungsvoll gesäumt. Die Truppen sind guter Stimmung. Schon die vielen Kreideausstrichen an den Militärwagen zeigen dies. Oft fanden wir: „Parole Paris!“ An einem Wagen hatte ein Dichter sich verhuht: „Jeder Schuß ein Ruh, jeder Stoß ein Franzos!“ Heiter klang folgender Satz: „Wir besuchen wir den Jaren im Bilde — in effigie — am Galgen aufgeführt! Etwas roh hieß es an einem andern Wagen: „Hier gibts Jarenfrakasse!“ Sorgsam wird von den Bahnamten und Soldaten,

erfreulicherweise auch von den mitfahrenden Zivilisten, darauf geachtet, daß an Bahnhöfen, Brücken und Tunneln die Fenster geschlossen sind, damit nicht hinterlistige Beschädigungen der Verkehrswege durch Bombenwürfe vorzukommen können. Auch alle Aborte sind aus diesem Grunde abgeschlossen.

Unter militärischem Schutz!

Bei einem Offizier erkundige ich mich, ob ich wohl über die Grenze käme. Er sagte freundlich, man würde mir nichts in den Weg legen, aber er warne mich dringend, es sei allein sehr gefährlich. Schließlich gab er mir den Rat, wenn ich schon über wolle, mich einem deutschen nach Belgien markierenden Truppenteile anzuschließen. Dies werde ich tun, wenn eben möglich. In zuvorkommender Weise hat mir die Bahnkommandantur zu einem Reisepaß bis Lüttich ausgestellt, der mir allein allerdings wenig helfen wird. Ohne militärischen Schutz werde ich mich kaum ins Innere Belgiens wagen.

Unter der Ueberschrift „In Feindesland“

„Wenn alle feindlichen Festungen so leicht erobert werden...“

Trendlich beobachtete ich, wie eine junge Belgierin sich bemüht, den Tabaksgelb, den ein Infanterist friedlich ausläßt, fortzublasen, dabei aber dem Munde des Soldaten so bedenklich nahekommt, daß dieser mutig die Gelegenheit ergreift, zum Angriff übergeht und sie herzlich küßt. Wenn alle feindlichen Festungen so leicht erobert werden, wie die Herzen dieser wirklich auffallend hübschen belgischen Mädchen, werden unsere Truppen keinen schweren Stand haben. Gleich fährt ein Panzerzug bis an den zerstörten Tunnel hinter Polgoin, ihn werde ich benutzen.

Mit dem katholischen Oberpfarrer.

Es knallt, und er liegt tot am Boden. Mir krampft sich das Herz zusammen, doch unsere Soldaten erzählen dies ohne jede tiefere Erregung. Sie sind schon abgestumpft, gleichgültig. Es ist ja wahr: was bedeutet denn ein Menschenleben in einem Kriege, in dem vielleicht Hunderttausende fallen. C'est la guerre! Das ist der Krieg!

Mit dem katholischen Oberpfarrer von Verdiers mache ich eine Autofahrt durch die Stadt.

Lobgefang auf die Offiziere.

Der Dienst der Soldaten, den ich eine Zeitlang beobachten konnte, schien nicht sehr streng zu sein, die Vorgesetzten behandeln durchweg die Gemeinen sehr freundlich, wie überhaupt ein durchaus kameradschaftlicher Ton vorherrscht. Ein Offizier erzählt mir, mit zwei Soldaten sei er in die Stadt gegangen, um sich rasieren zu lassen. Bei einem Friseur sei nur die Tochter zu Hause gewesen, die ihn denn auch rasiert habe, während die beiden Soldaten die scharf geladenen Gewehre gehalten hätten.

Heute heult Stoecker mit den anderen gegen „Sozialpatrioten“, Arbeiterverräter“ und wie die schönen Worte alle heißen. Er selber aber ist einer der wenigen unentwegten Klassenkämpfer.

Russisches Arbeiterelend.

Eine Erhebung des internationalen Arbeitsamtes.

Das Internationale Arbeitsamt in Genf hat unter dem Titel „Entwicklung der Arbeitsbedingungen in Sowjetrußland“ ein Buch veröffentlicht, das mit gerabezu erschütternder Deutlichkeit die jammervolle Lage der Arbeiter in Rußland darstellt. Nur einige Punkte aus dem Bericht:

Der kommunistische russische Staat bezahlt seine Arbeiter viel schlechter als die Privatindustrie.

Die Löhne bleiben hinter der Vorkriegszeit weit zurück. Die Arbeitsleistung der einzelnen Arbeiter bleibt weit unter dem früheren Durchschnitt, während die Produktionskosten enorm gestiegen sind. Nur die staatlichen Zuschüsse ermöglichen überhaupt noch die Aufrechterhaltung dieser „Wirtschaft“. Da diese jetzt aufgehoben werden sollen, werden die Löhne noch mehr gedrückt. Es besteht in Rußland eine dauernde Arbeitslosigkeitssituation. Die Unterstützung der Arbeitslosen ist aber so minimal und von so vielen Formalitäten und Schikanen abhängig, daß die meisten Arbeitslosen auf die „Unterstützung“ völlig verzichten. Ebenso steht es mit den Pensionen und Renten der Invaliden und Arbeitsunfähigen, sowie der Sozialversicherten.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Freisinn Lübeck und Feuilleton: Hermann Bauer. Für Inzerate: Carl Luickhardt. Verleger: Carl Luickhardt. Druck: Friedr. Meiner & Co. Sämtlich in Lübeck.

Die westliche Stadt.

Von Edmund Hoehne.

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Aber bitte, Herr Kamerad,“ sagte dieser liebenswürdig. „Es war meine Schuld. Wollen Sie bitte diesen Zettel lesen und mir sagen, ob ich hier recht bin?“

Runge las: Riga, 24. Dezember 1917.

Generalkommando X. Armee. Der Inhaber dieses Ausweises, Herr Leutnant Lenz vom Sturmkommando Riga ist berechtigt, sich dem Transport der 407. Inf.-Div. anzuschließen.

v. Lindau, Hauptmann vom Div.-Stab.

„Herr Leutnant sind recht,“ fragte Runge. „Herr Leutnant gehen am besten zu den vorderen Offizierswagen und reden mit dem Transportführer.“

„Ach nein, danke! Ich kenne niemanden von den Herren und will Sie nicht beunruhigen. Man ist von Eingangsdingen nie erzückt. Ist sonst kein Platz? Dies Abteil ist doch leer. Meine Wäsche kommt ganz plötzlich. Ein Genieeinfall der letzten Nacht, auf den mein Kommandant einging. War vielleicht froh, mich los zu sein.“

„Ich weiß selbst noch nicht, wo ich unterkomme,“ jagte Runge. „Dies Abteil ist verschlossen. Aber wo bleiben die glücklichen Befehrer?“

„Jetzt ertönt das Hornsignal zur Abfahrt. Woher klingt doch die seltsame läche Umspielung des harten Soldatenthemas? Runge's Seele irrt zwischen Träumen und Wachen.“

„Wo steigen wir ein,“ fragte der fremde Offizier, öffnete die Abteiltür und sah sich.

War denn die Tür nicht verschlossen gewesen? „Warum jagen Sie denn?“ rief der Leutnant.

„Freilich, warum? Aussteigen kann man immer noch. Er stieg ein. Warum soll das Abteil der Verpäteten leer bleiben. Er nahm Platz. Der Zug rollte langsam ab. „Ich gehörte schließlich zu den Schauspielern des Lebens, sehe und höre mir selbst viel zu viel an.“

„Sie wundern sich wahrscheinlich über meine Sonderreise, Herr Kamerad,“ sagte Leutnant Lenz. „Ich bin Balde. Als der Krieg ausbrach, war ich in Deutschland. Ich wollte mich sofort als Kriegsfreiwilliger melden, aber man kannte keine Balken, meine Papiere verhielten mich als Russen. Erst als die Dünaboffensive vorbereitet wurde, waren Balken zuständig. Ich durfte die ersten Sturmtruppen gegen Riga führen und war der Erste, der in die Altstadt eindrang.“

„Warum bleiben Herr Leutnant nicht in Riga, wo doch verdammt Verwandte leben?“

„Die sind längst tot. Mein Vater war hier Generalsuperintendent.“

Der Leutnant öffnete den Mantel und nahm ein Buch heraus, in dem er etwas las, das er aber unruhig wieder beiseite legte. „Wozu bleiben? Rektor werden an der Domschule? Man gibt mir solche Arbeit doch nicht.“

„Weiß der Teufel,“ dachte Runge, „er trägt eine vorchriftsmäßige Uniform, aber sie wirkt wie einprägsame Adjutierung um 1800. Liegt es an seinen Wendungen des Schmittes, liegt es an der Art, wie der schlanke, zierliche Bursch sie trägt, liegt es an mir? Er sitzt da wie vom Herzogtum Weimarischen Kontingent der Reichsarmee nach der Schlacht bei Koblenz.“

„Rein,“ sagte der Leutnant. „Ich wollte mehr als baltische Familienangehörige unter preussischer Kontrolle. Ich sah endlich die Tummelplätze von Riga und die Ufer der Düna mit einer wunderbar vernünftigen Empfindung. Alles fremdete mich an — bis ich die Weinen wiedergesehen, von denen ich dennoch einige bis jetzt noch nicht unamant habe. Alles ist durch den Krieg zertrübt. Ich wollte Spieler sein in einem genialischen Spiel, das ich selbst dachte und mir selbst zuschaute. Ich bin ein Spürhund für dramatische Reize. Ich heße als Wermolf hinter meiner und der deutschen Seele her.“

„Was heißt deutsche Seele?“

„Das Deutschtum ist zusammengefaßt, organisiert im Bismarckstaat, konstruiert in modernem Eisenbeton. Mich aber hungert nach dem Weinen, nach dem transzendenten Deutschtum, nach der Idee außerhalb der Wirklichkeit. — Außerhalb der Wirklichkeit, außerhalb des Staates liegt die baltische Deutschtum im Ueberbrot, ergo: sie ist die Idee selbst. Das Ueberdeutsche. Dieser Trugschluß, diese Umkehrung wird leicht gemacht. Mich verhielte die junge Gottheit der verklärten Kindheit zu Schweigen bis — bis an den Schreibtisch des Generalkommandos! Nun flüchte ich wieder. O Schwarzhauptershaus, o deutsche Gotte!“

„Deutschland als Kulturreich,“ fuhr er nach einigem Schweigen fort, „hat ein Zentrum, das sowohl geistig wie geographisch zwischen Weimar und Potsdam liegt. Nun hat es eine deutsch-slawische Ausprägung, siehe Königsberg und Rant, eine südliche, siehe München und Pinakothek, eine westliche, siehe Köln-Düsseldorf und Folkwangmuseum, eine nördliche, siehe Kiel und Klaus Groth. In allen vier Himmelsrichtungen aber gibt es eine Dignität des deutschen Wesens zur andern Kultur. Hier ist der Ueberbrot durchschimmert vom jungen Ruffentum. Von der östlichen „Himmelsrichtung“, was ich jetzt im übertragenen, nicht im geographischen Sinne meine.“

„Wo suchen Sie die deutsche Idee jetzt?“ fragte Runge.

„In den Bergen! Im entsprechend Ueberwestlichen. Im französischen Durchwirlen Elbisch, unter keiner wenig glücklichen Regierung. Ich weiß, dies Suchen nach der hauen Blume unserer Volkseinheit ist Sünde und finstere Tollheit. Es endet im Ja-

ferno des Nicht-Seins, des Nicht-Ich, der Leere des Wahnsinns — Ich war schon dort. Es zerrt mich zurück.“

„Sollte die Idee im Elbisch auch nicht zu finden sein, so bleibt noch der Ueberorden und der Ueberleben. Dieser Krieg rast ja über alle Grenzen hinaus und bietet Ihnen alle Möglichkeiten für Ihre Sehnsüchte.“

„Ist es das müttende Ringen nach sich selbst?“ fragte Runge. „Ja,“ jagte Leutnant Lenz, „das ist der tiefste Sinn dieses Weltwahnsinns. Die Welt wird irre an sich selbst und rast nach ihrer Seele. Das wissen, heißt auch das Ende wissen. Nur was man nicht sucht, nicht ersehnt, nicht erträgt, nicht ergrübelt, befreit man. Wir lösen uns auf in Seelenleid. Aber was nützt diese Erkenntnis? Kann sie im geringsten die totkrautige Sehnsucht in mir hemmen, mich im geringsten hindern, weiter zu suchen? Niemand entrinnt seiner Tragik! — Warum sind Sie nicht Offizier?“ fragte er plötzlich.

„Ja, ich möchte es sein,“ jagte Runge. „Nicht um des Ranges selbst willen. Aber ich möchte freie Bahn vor mir haben, möchte mich wenden können, wohin es mir beliebt, nach oben und unten, da nun einmal alles Geistige eingeschlossen ist in die gesellschaftlichen Ausprägungen des sozialen Lebens. Ich möchte überall die naturhafte Spannung zwischen Idee und Wirklichkeit lösen können. Dazu möchte ich Offizier sein.“

„Ja, ja!“ sprang der Leutnant erregt auf. „Ich kenne das! Ich erlebte das schon einmal. Oh ihr Freunde, habt ihr mich so ganz vergessen? Seht ihr nur eine tolle Gelei, wo sehnsüchtiges Verlangen nach Schönheit und Freiheit in mir brannte? Wir kehren immer wieder in ewiger Seelenwanderung. Heute sind wir Offizier mit dem E. K. I. Aber sind wir „tapfer“? Tugend ist nie Plan, sondern Ausübung schwieriger Pläne gewesen, mögen sie auch von andern erfunden sein. Und diesen Krieg habe ich ganz gewiß nicht erfunden.“

Sie waren bisher durch die Hinterfronten von Märschkameraden gefährdet.

„Wollen Sie Riga zum letzten Mal sehen?“ fragte Leutnant Lenz. Der Zug rollte über die Dünastraße. Der Nebel verhüllte alle Einzelheiten, nur die silbergraue Silhouette der Stadt lag als dunkler Streifen zwischen dem Weinen der blauen Düna und dem zauberischen Lächeln Gottes am blauen Himmel, auf dem ein Ahnen von Morgenrot lag. Schlang und Wolf stieg die sehnsüchtige Gotte der Türme empor und ihre Spitzen bedeten und säuerten ganz leise, ganz zart unter den Ketherwellen des Wils, die Gottes Kraft durch die Himmel zittern ließ.

„Kurand! Du Schmerzkind, du wachhaft herbes Italien, du gottloses Thule. Du bist heute die Sehnsucht deutscher Träume. Du bist das Gottesläubchen, weil ich dich so erschuf, du hütest mich und ich bin. Welt, du bist mein Gruß an Gott, mein Gebet!“

Lenz redete beide Alome aus, als umfaßte er die Schultern großer Freunde. (Fortsetzung folgt.)

Amflicher Teil

Bekanntmachung.

Gesellenprüfung. Anmeldungen von Handwerks- und Industrielehrlingen zur Gesellenprüfung Michaels 1924 bis zum 31. August 1924 bei der Gewerbetammer, Breite Str. 40, l. Die Gewerbetammer.

Obstverpachtung.

Der Obstertrag von den an der Oldekoer Bondstraße zwischen dem Mielinger Baum und Boggenpohl stehenden Obstbäumen (diesjährig 57 mit Behang) soll in Strecken von je 100 m (zwischen 2 Ghauffesteinen) am

Sonntag, den 16. August 1924, vormittags 10 Uhr öffentlich meistbietend verpachtet werden. Beginn der Auktion bei Kilometerstein 4,5. Die näheren Bedingungen sind in der Stadtgärtnerei einzusehen.

Die Baubehörde.

Nichtamtlicher Teil



Lübeckische Kreditanstalt

Kanzleigebäude :: Eingang vom Marienkirchhof

Fernsprecher 8774 Fernsprecher 8774

empfiehlt sich für Anlegung von

Spargeldern auf Goldbasis, Führung von Girokonten.

Für die Gelder ruffet außer ersklassigen Goldhypothenken der Lübeckische Staat.

Werkmeister für Möbelbau

gesucht. Offerten sind mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter D 317 an die Expedition dieses Blattes einzureichen.

Möllers billige Fleischquelle

Mühlstr. 83-85. (6592)

Frühe zarte Ochsenleber Bld. 60

Früh Gehacktes Bld. 50

Frühe Ochsenherzen Bld. 40

Kurt Grottenwitz



Sonntage eines Großstädtlers in der Natur

Ganzleinen 2,25 Mark

Zu beziehen durch:

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

Ehlers & Reetwisch

Holstenstr. 1. St. Petri 2-4.

Herren- und Damen-Konfektion Schuhwaren.

Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf.

1025a



UNENTBEHRLICH FÜR JEDEN FUNKTIONÄR

PROTOKOLL DES PARTEITAGES BERLIN 1924

Broschiert 2.50 Mark * Gebunden 3.50 Mark

Zu beziehen durch:

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46



füllen

heißt gerüstet sein!

Parteigenossen! Gegen monatlich

6 bis 10 Mark

erhalten ihr in der Buchhandlung

„Lübecker Volksbote“

Johannisstraße 46

eine ganze Bibliothek,

das Rüstzeug des Sozialismus!

Morgen Mittwoch:

Koloffnung

Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr.

Großes Orchester!

(6597)

Großes Ball-Orchester!

Damen Eintritt frei.

Auch Mittwoch noch Göttinger Puppen-Spiele

Marionetten-Theater Deutscher Studenten

In der Aula des Katharineums

Mittwoch, den 13. August, nachm. 4 Uhr:

„König Drosselbart“

Eintritt 40 Pfg.

Abends 7 1/2 Uhr:

Rasperl in Afrika oder

die Tragödie einer Ehe

Eintritt Mk. 1.--

Theater-Klausur

Erstes Bier-, Wein- und Café-Lokal

Vielbegehrter Mittagstisch à M. 1.50

Abonnenten M. 1.25.

Billige Bücher

aus

Restauflagen

Das wunderbarliche Vogelneß

von H. J. Chr. v. Grimmelshausen

geb. M. 2.--

Defamerone

von Giovanni Boccaccio

geb. M. 2.25

Das Gesetz

Roman von Otto Gysae

geb. M. 1.25

Der Wanderer

Roman von Paul A. Kirstein

geb. M. 1.25

Rausch

von Iwan Turgenjew

geb. M. 1.50

Kindheit

von Leo Tolstoi

geb. M. 1.50

Knabenjahre

von Leo Tolstoi

geb. M. 1.50

N. G. Hynes abenteuerliche Erlebnisse

von Edgar Allan Poe

geb. M. 1.50

Die Chronik von Griesbunz

von Theodor Storm

geb. M. 1.50

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46



Beitragsmarken für Vereine und Gewerkschaften

fertigen und liefert prompt, preiswert und in jeder Ausführung
Buchdruckerei Friedr. Meyers & Co.

Luisenlust
Jeden Freitag: 6852
Großes Tanzkränzchen

Stadthallen-Garten

Täglich von 4-11 Uhr

Schenck-Konzerte

Bei ungünstiger Witterung in den Restaurationsräumen. 6571

Volksbühne zu Lübeck

Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Johanneum. 6555

Aufnahme und Umtausch

täglich von 4-7 Uhr

im Bureau Fleischhauerstraße 72.

Stadttheater Lübeck

Die Abonnenten werden gebeten, die I. Rate des Abonnementsbeitrages gegen Vorlegung der Grundgebührenkarte von Dienstag, den 12. August, bis Montag, den 18. August an der Theatertafel zwischen 9 und 1 Uhr und 3 und 5 Uhr zu entrichten. Abonnements werden dort noch weiter entgegen genommen.

Gas abm 19 Goldpf., Lichtstrom khw 60, Kraftstrom 27, Wasser abm 15/30, heizbare Räume mit Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpf. (6582)



Frau Schnatterich!

Aufheben! 14. Schluß folgt!

Frau Schnatterich möchte nicht nach Neustadt zurückkehren, ohne den Versuch bestanden zu haben, das soll das höchste Erlebnis ihrer Italienreise werden. Es wird immer behauptet, die Bestiegung sei sehr beschwerlich. Für Frau Schnatterich ist sie, trotz ihrer 100 Kilo, eine leichte Sache, denn sie hat vorher ein Kukirol-Fußbad genommen, und die heißen Lavaböcke können ihr zwar die Schuhen versengen, aber von Schweiß, Brennen oder Wundlaufen der Füße keine Spur. Gewichtig, aber elastisch, steigt sie bis nahe zum Gipfel, und auch diesen besteigt sie schließlic. Ihrem Führer, der über Hühneraugen jammert und dem deshalb vor dem Abstieg graut, gibt sie eine Schachtel Kukirol, mit dem Rate, es gleich aufzulegen, da es infolge der Erweichung des Hühnerauges die Schmerzen gleich lindert, das Hühnerauge aber in wenigen Tagen entfernt, ebenso Hornhaut, Schwielen und Warzen. Wenn, so sagt sie, ihr Nationaldichter Gabriel d'Annunzio Kukirol und Kukirol-Fußbad benutzte, so wäre die Welt um einige Perlen italienischer Literatur reicher, denn er würde diese Präparate in glühenden Versen besingen, die berühmtesten Komponisten würden sich um die Ehre streiten, diese Verse in Musik setzen zu dürfen, und alle Drehorgeln, die von Italien aus auf die verdorbene Welt losgelassen werden, würden die Kukirolhymne spielen. Verdient hätten es diese vorzüglichen, ärztlich empfohlenen und von Käufern in massenhaften begehrtesten Zuschriften gepriesenen Präparate schon längst. Sie sind in allen Apotheken und Fachdrogerien zu haben. Achten Sie aber schon beim Einkauf recht genau auf die Schutzmarke: Hahnenkopf mit Fuß, damit Sie an Stelle des echten Kukirol-Hühneraugen-Pflasters und Sanitätärs Dr. med. Campes Kukirol-Fußbades nicht aus Versehen eine der zahlreichen minderwertigen Nachahmungen erhalten, über die in Zuschriften an uns lebhaft Klage geführt wird. Manche Geschäfte, die von uns keine Ware erhalten, versuchen andere Präparate als „sehr gut“ loszuwerden. Wir warnen Sie vor dergleichen unethischen Geschäften in Ihrem Interesse!

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Für Kinder! Verdangt in den Apotheken und Drogerien die lustigen Bilder von Dr. Unblutig. Wir liefern diese an unsere Abnehmer gratis.

Kukirol-Fabrik Groß-Stein bei Magdeburg.

6571

Reisender Musiker

sucht zu sofort einen B-Trompeter oder zwei Damen (Geigenspieler). Meldung: Karlsruhof, 6574, Homigstr. 12.

Kinderloses Ehepaar sucht leeres Zimmer, am liebst. i. Mieling. (6576) Ang. u. D 312 a. d. Exp.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. (6590) Friedensstr. 84, l.

1 möbl. Zimmer mit Küchenben. z. vermieten. (6595) Frau Mennt, Brudstr. 49, l.

Weinrücken zu verkaufen, Pfd. 40 Bfg. (6575) Bräderstr. 9.

Bl. Bromen - Kinderwagen bill. z. vert. (6572) Mittelstr. 29, pt.

Große w. belg. Kaninchen zu verkaufen. (6591) Brocksstr. 31, pt.

Gut erhalt. Schaufelmaschine z. kau. gel. (6584) Ang. u. D 316 a. d. G.

Verloren 2 Pfr. gestrichen Kleiderrockung von der Engelsgrube bis Schwandenerquert, geg. Belohnung abgegeben im Fundbureau. (6596)

Weiß u. Punschdiele wird angefragt. (6572) Mauerstr. 9b, pt.

Lapiezierer und Polier empfiehlt sich für alle Arbeiten. (6572) Ang. u. D 315 a. d. Exp.

Dr. Brannmann verreist

vom 16.-21. Aug. (6586)

Handverkauf von Baumaterialien
Säure, Sand, Zement, Kalk, Strohrohre, Dachpappe, Leer, Dachziegel, Kisten, Platten, Gips, etc.
Liders & Hantz, Baumaterialienhandlung, Groß u. Kleinstr. 64/72, Sandstraße 50/56.

Freistaat Lübeck.

Dienstag, 12. August.

Schicksalspruch.

Unhemmbar rinnt und reißt der Strom der Zeit,
 in dem wir gleich verstreuten Blumen schwimmen,
 unhemmbar braust und fegt der Sturm der Zeit,
 wir riefen kaum, verweht sind unsre Stimmen.
 Ein kurzer Augenaufschlag ist der Mensch,
 den ewige Kraft auf ihre Werke tut,
 ein Blinzeln — der Geschlechter lange Reihn,
 ein Blick — des Erdballs Werdnis und Verglut.

Christlan Morgenstern.

Grenzen der Gotttheit.

Der Herr: Wir müssen doch wieder einmal etwas für die Menschen auf der Erde tun. Sie haben ja im letzten Jahrzehnt genug Leid ausgestanden. Ich habe mich entschlossen, ihnen in diesem Jahre eine ausgezeichnete Getreideernte zu beschicken, damit das Brot billig wird.

Erzengel Michael: Das hilft nichts, o Herr, denn die Chicagoer Getreidebörsen hat soeben den Getreidepreis um sieben Cent für den Bushel erhöht, damit die Farmer für den kapitalistischen Präsidenschaftskandidaten stimmen.

Der Herr: So will ich das Obst in ungeheuren Mengen wachsen lassen, damit die Menschen wenigstens billiges Obst haben.

Erzengel Raffael: Das wird an den Obstpreisen nichts ändern, denn die Bauern lassen das Obst lieber verkaufen, bevor sie es zu billigeren Preisen abgeben.

Der Herr: Dann werde ich der Industrie große Aufträge verschaffen, damit die Arbeiter höhere Löhne bekommen und die hohen Lebensmittelpreise bezahlen können.

Erzengel Gabriel: Auch das, o Herr, wird nichts helfen, denn die Industriellen können ihre Betriebe nicht erweitern, weil die Banken ihnen Kredite nur zu unerhörlichen Zinsen zur Verfügung stellen.

Der Herr: So will ich wenigstens veranlassen, daß das Washingtoner Übereinkommen über den Achtstundentag von allen Staaten ratifiziert wird.

Erzengel Michael: Das ist nicht möglich, denn die deutschen Kapitalisten lassen es nicht zu.

Der Herr: Ich sehe wohl, daß ich den Menschen nicht helfen kann, solange die kapitalistische Ordnung besteht. Raffael, fliege sogleich zu meinem Stellvertreter auf Erden und befehle ihm, daß er in allen Kirchen gegen den Kapitalismus predigen und den Sozialismus verkünden lasse.

Erzengel Raffael: Wo denkst du hin, o Herr! Die Kirche ist die letzte Säule des Kapitalismus, alle Päpste haben den Sozialismus verflucht. Die Päpste sind unfehlbar. Und die Pfaffen beider Konfessionen handeln danach!

Der Herr: Und da sagen die Leute, daß ich allmächtig bin!

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Nach Newyork: D. Albert Ballin am 14. August, D. Westphalia am 16. August, D. Resolute am 19. August, D. Hansa am 21. August, D. Deutschland am 28. August, D. Reliance am 2. September, D. Cleveland am 4. September. — Nach Philadelphia-Baltimore: D. Guden am 5. September. — Nach Westküste Nordamerikas: M. S. Fins ca. 30. August, D. Monpellier ca. 13. September, D. Ulrich am 27. September. — Nach Südamerika: D. Wasgenwald am 23. August, D. Bayern am 9. September, D. Niederwald am 10. September. — Nach Kuba-Merito: D. Holfatia am 12. Aug., D. Westwald am 26. August, D. Toledo am 12. September, D. Liguria am 27. September. — Nach Westindien: D. Teutonia am 16. August, D. Naimos am 30. August, D. Galicia am 13. September. — Nach Ostasien: engl. D. Kosmos am 16. August, D. Elberfeld am 23. August, Ein Dampfer am 30. August, D. Saarland am 6. September, engl. D. City of Lahore am 13. September.

An die ehemaligen Ansetzler in den abgetrennten polnischen Gebietsstücken, deren Besitzrechte auf Grund des polnischen Gesetzes vom 14. Juli 1920 annulliert wurden und die zur Zeit der Annulation polnische Staatsbürger waren, wendet sich folgender Aufsatz, den das W.B. verbreitet: 1. Der Völkervertrag hat am 17. 6. 1924 im Einvernehmen mit der polnischen Regierung für diejenigen Ansetzler, die zur Zeit der Annullierung ihrer Besitzrechte polnische Staatsangehörige waren, eine Entschädigung festgesetzt. Mit der Verteilung dieser Entschädigung ist der Senator Erwin Hasbach (Deutsche Fraktion) als Vertrauensmann der polnischen Regierung beauftragt worden. 2. Alle Anschriften sind zu richten an Senator Hasbach, Poznan, Walz, Deszczynskiego 2, wo sich das Bureau befindet. Dienststunden von 8 bis 1 und 4 bis 6 1/2 Uhr. 3. Zur Erlangung der Entschädigung ist ein Antrag an den Vertrauensmann, d. h. also an Senator Hasbach, erforderlich. 4. Die Frist zur Einreichung der Anträge läuft am 17. September 1924 ab. Als Einreichungstag gilt der Tag der Aufgabe bei der Post. Anträge nach dem 17. September 1924 werden nicht berücksichtigt. 5. Nach Eingang des Antrages in dem Bureau wird den Ansetzern sofort mitgeteilt, was sie zur Erlangung der Staatsangehörigkeitsvereinbarung (Ziffer 6) zu tun haben. 6. Der Antrag an den Vertrauensmann soll etwa lauten: Ich . . . (Vor- und Name), wohnhaft in . . . (jetzige genaue Adresse) bitte um Auszahlung des auf mich entfallenden Betrages der für annullierte Ansetzler festgesetzten Entschädigung. Ich begehre zur Zeit der Annullation die Ansetzungs- — Renten- — Pacht- — Stelle in . . . (Ort und Kreis) Stellennummer . . . Ich war zur Zeit der Annullierung polnischer Staatsangehöriger. Bestätigung über meine polnische Staatsangehörigkeit zur Zeit der Annullation werde ich nachreichen. (Ort und Datum) (Vor- und Name). 7. Alle Schreiben im Verlaufe des Auszahlungsverfahrens sind, wenn durch die Post überkam, eingeschrieben zu werden.

Und nochmals: Schwarz-Rot-Gold.

Verfassungsfeier im Gewerkschaftshaus. — Der Fackelzug des Reichsbanners. — Die Feier auf dem Marktplatz.

Eine sinnige Feier.

Ungeheuer war der Andrang zu der Verfassungsfeier, die das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer) am fünften Verfassungstag der Deutschen Republik im großen Saale des Gewerkschaftshauses veranstaltete. Lange nicht alle Einlassbegehrenden konnten der erhabenen Feier beiwohnen. Sie verlief in glänzender Weise. Der Saal war mit Reichs- und Landesfarben schön geschmückt und die Stimmung aller recht froh und zuversichtlich.

Das Stadttheater-Orchester unter der hervorragenden Leitung seines Generalmusikdirektors Mannstaedt leitete mit der Ouvertüre zu „Egmont“ den Abend ein und schloß die Feier auch mit dem gewaltig wirkenden Orchesterwerk Tschaiwowsky: „Der Brand von Moskau“. Karl Heidmann erlang sich mit Rothensfelders Prolog und vor allem mit der Rezitation von Karl Bröggers „Republikanischem Bannerlied“ begeisterten Beifall. Dieser wurde nicht minder Herrn Prohaska zuteil, der die Ansprache des Hans Sachs aus den „Meisterfingern“ zum Vortrag brachte. Der Chorverein in Lübeck erkante mit vier Nieder- vortrügen, von denen Rothens „Immer vorwärts“ besonders lobenswert klang.

Ueber die Bedeutung der Weimarer Verfassung (Sprach)

Senator Genosse Löwigt.

Der Redner entwickelte folgende Gedankengänge: Der fünfte Jahrestag der Reichsverfassung fällt in die Zeit der Entscheidung über Schicksalsfragen der ganzen Welt. In London sind die Staatsmänner der am Kriege beteiligten wichtigsten Länder versammelt, um die Grundlage für einen wirklichen Frieden zu finden. Dieser ist entscheidend für die Zukunft Deutschlands und damit auch für dessen demokratisch-republikanische Verfassung. Die Verfassung von Weimar wurde nach schweren Wehen, die Deutschland erschütterten, geboren. Der verlorene Krieg, der unerträgliche Frieden von Versailles hatten die Wirtschaft des Landes zerstört und die Lebensmöglichkeiten abgeschnitten. Not und Elend drohten im Verein mit bolschewistischer Agitation den Zerfall des Reiches herbeizuführen. Da erwies sich die Weimarer Verfassung als das starke Band, das es zusammenzuhalten vermochte. Mit drei Worten sind die Grundzüge der Verfassung gekennzeichnet: „Friede, Freiheit, Recht“, also höchste sittliche Menschheitsgüter. Vielen ist das heute noch nicht bekannt. Deshalb muß dafür gesorgt werden, daß die Verfassung innerer Besitz aller Deutschen wird. Auch viele derjenigen, welche sie bekämpfen, kennen sie nicht einmal. Wer sind nun die schärfsten Feinde der Republik? Die Hochprediger und Kriegsbeher, die Reaktionäre aller Schattierungen. Es sind dieselben Leute, welche den Krieg jubelnd begrüßten und nie zu einem erträglichen Frieden kommen konnten. Was geschieht nun seitens der dazu berufenen Reichsstellen, um den Raketen, die an der Wurzel des Reichsbaumes nagen, ihr Zerstörungswerk zu legen? Nichts! Wie verschiedene Landesregierungen zur Reichsverfassung stehen, läßt ein Blick auf Bayern, Thüringen und Mecklenburg erkennen, wo man den Feiern zum Verfassungstage Hindernisse bereitet. Wenn Reich und Länder versagen, dann müssen alle Republikaner selbst ans Werk gehen, um das Werk von Weimar, um die deutsche Republik kraftvoll zu schützen. Die demokratische Republik gewährt allen ihren Bürgern jede Freiheit, sie hat aber nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Selbsterhaltung. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ist keine Parteifähne, sondern das Symbol deutscher Einheit und Freiheit; es ist das Wahrzeichen des mündig gewordenen deutschen Volkes. In dem Kampf um die Erhaltung der deutschen Republik müssen alle Republikaner und Demokraten zusammenstehen. Das Ende der Republik wäre zugleich das Ende des Reiches, das Versinken in Ohnmacht und Elend. Die Verfassung von Weimar ist der Boden, auf dem einst ein blühendes Deutschland, ein freies Volk leben wird.

Ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf die deutsche Republik schloß die Ansprache.

Der Fackelzug.

Während über 2000 Menschen sich des auserlesenen Festprogramms im Gewerkschaftshause erfreuten, harrten unzählige Scharen in der Johannisstraße wie in all denjenigen Straßen, die der Fackelzug des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold durchmarschieren sollte. Aufs beste organisiert formierte sich der Zug, und auf einen Schlag erhob sich die Straße durch 600 brennende Fackeln des Reichsbanners und 1000 rote Laternen der sich trefflich haltenden Arbeiterjugend. Das schneidige Trommel- und Pfeiferkorps in unermüdlich freudiger Arbeit an der Spitze, reichten sich alsbald Tausende dem Zuge ein und im hellsten Fackelschein ging es längs der Kanal-, Hülz-, Schlumacher-, St.-Annen-, Mühlen- und Sandstraße zum Marktplatz.

Musterhafte Ordnung herrschte, obwohl der Zu- und Andrang mitunter beängstigend anwuchs und die Zuschauer in den Straßen dicht gedrängt standen. Wir können auch der Lübecker Schutzmannschaft, die schweren Abperrungsdienst hatte und manche Unwillige zurückweisen mußte, für ihre korrekte Haltung die Anerkennung nicht versagen. Die Menschenmenge war ganz besonders dicht am Klingenberg, wo beim Vorübergehen des Fackelzuges ebenso wie auf dem Marktplatz bengalische Beleuchtung aufblannte. Unter Trommel- und Pfeiferspiel, Gesang und Hochrufen zogen die Republikaner durch diesen Stadtbezirk bis zum

Marktplatz, wo sich ein so schneidiger Aufmarsch vollzog, daß selbst ein monarchistischer General seine Freude hätte daran haben können.

Einen herrlichen, in Lübeck nie geschauten Anblick bot diese verfassungstreue, republikanische Reichsbannerorganisation, wie sie im Fackelschein auf dem geschichtsberühmten Marktplatz im Schatzen der stolzen Fassaden des Rathauses mauerfest stand und die

Ansprache des Genossen Hau.

mit Beifallsunterbrechungen entgegennahm. Sie lautete sinngemäß:

Männer und Frauen der Deutschen Republik!

Als das deutsche Volk 1918 nach vierjährigem ungeheuerlichem Kampfe erkennen mußte, daß es von den Machthabern nach Strich und Faden belogen und betrogen war, da mußte naturgemäß mit der deutschen Front die bisherige monarchistische Gewalt zusammenbrechen. Es ist tief bedauerlich, daß ein Volk, das diesem Ungemach standhielt, einen solch gewaltigen Niederbruch erleiden mußte. Aber trotz der Schwere und Not haben sich damals Männer bereit gefunden, den zerrissenen Faden wieder aufzunehmen. Die Volksbeauftragten hatten diese Tat vollbracht. Wenn damals die Republikaner und Sozialisten nicht gewesen wären, Deutschland würde heute noch ein ungeheurer Trümmerhaufen sein. Die heutige Zeit mit ihren wirtschaftlichen Nöten kann leider nicht das Verständnis dafür aufbringen, daß nicht nur das zukünftige Geschlecht, sondern auch das gegenwärtige verpflichtet wäre, diesen Männern für ihre Tat zu danken, obwohl sie auf Dank nicht rechnen. Erinnern Sie sich, wie feige sich die bisherigen Machthaber benommen hatten: Wilhelm, der Storreiche und Wortgewandte, war verschwunden und mit ihm verduftete der erste Feldherr des deutschen Heeres, Ludendorff, verkleidet und unter falschem Namen. Steigt da nicht ganz von selbst die Frage hoch, wie es kommen konnte, daß diesem Mann heute wieder in Deutschland eine große Schar irreführender Männer und Frauen zugetan ist? Ein Mann, der den größten Krieg der Weltgeschichte verloren hat, darf es wagen, eine Bewegung einzuleiten, die sich als Ziel setzt, mit jenen Männern abzurechnen, die ihr Alles und Letztes zur Erhaltung des von den Militaristen in Grund gebohrten Reiches geopfert haben. Sie wollen mit den Novemberverbrechern abrechnen. Wir warten auf diese Abrechnung. Das Lübecker republikanische Bürgertum und die Arbeiterschaft hat gestern wie am heutigen Abend den Beweis dafür angetreten, auf welche Gegenseite Ludendorff und seine Konfessoren stoßen werden, wenn sie die Fackel des Bürgerkrieges entfachen wollen. Die Errichtung der deutschen Republik wurde ohne Blutvergießen durchgeführt und wir werden die Republik auch weiter schützen und sichern. Unsere Widerfacher sollen wissen, um was sie spielen, falls sie sich den Verteidigern der Republik entgegenstellen. Wir lehnen es heute wie damals ab, den Weg der Gewalt zu beschreiten. Wenn man es aber wagen sollte, irgendeine Diktatur zu errichten oder sonstige Gewaltmaßregeln gegen die Republik zu ergreifen, dann wird uns dieser Tag in der Abwehr einig finden. In die Herzen unserer Anhänger möge sich der Gedanke immer fester einprägen, daß der Schutz und die Verteidigung der Republik unser hohes Ziel ist und bleiben wird. Wenn Sie mit mir damit einverstanden sind, dann bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: die deutsche Republik, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, die republikanische Verfassung, sie lebet hoch! — Begeistert erscholl der Ruf vieltausendstimmig.

Einigkeit, und Recht und Freiheit.

Mit Musikbegleitung wurde die dritte Strophe des Deutschlandliedes gesungen, deren Sinn in die Tat umzusetzen jedes Republikaners Pflicht ist. Jawohl, Einigkeit und Recht und Freiheit sind das Unterpfand unseres Glückes. Danach wollen wir streben.

Noch ein strammer Anschlag des Trommel- und Pfeiferkorps und die Fackelträger formierten sich blitzschnell zum Marsch durch die Breite Straße und Burgstraße nach dem Burgfelde, wo die Reste der Fackeln in hochloderndem Flammenmeer verzehrt wurden.

Wieder begleiteten Tausende die Beschützer der Republik. Ein prächtiges Bild bot sich dem, der den endlosen Zug im Fackel- und Laternenglanz überschaute. Diesem gelungenen Aufmarsch der Republikaner gegenüber versinken alle törichte oder verächtlichen Äußerungen der Kapitalisten- und Bolschewistenpresse im Strudel ihres eigenen Vergers.

Den eisernen Willen, die Republik als bestes Gut aus dem Zusammenbruch hochzuhalten, an ihrem Auf- und Ausbau zu arbeiten zum Wohle des Volkes, hat der Aufmarsch des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und die Arbeiterschaft an diesen beiden Tagen bekräftigt. Sie werden ihn stahlhart machen, allen reaktionären Gewalten zum Trotz.

Dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ein Frei Heil!

Unsere gestrige Bemerkung, daß außer auf den staatlichen Gebänden und denjenigen des Konsumvereins keine Flaggen wehen, bedarf einer Keinen Korrektur. Es haben tatsächlich sowohl in der Bahnhofsstraße, der Mariesgrube und anderen Nebenstraßen einige Reichsflaggen die Feier des Tages verkündet. Wenige nur waren es, aber es war doch ein Anfang. Unsere Kritik bezog sich in erster Linie auf die Straßen, durch die der Festzug marschierte.

Höchsthöhe in der Erwerbslosenfürsorge.

Die Erwerbslosenunterstützungsfälle haben mit Wirkung vom 11. August ds. Js. eine Erhöhung erfahren...

Völkischer Banterott.

Wir hatten letzten das Vergnügen mitzuteilen, daß die Völkischen keinen roten Heller in der Kasse haben...

- Nürnberg, den 12. Juli 1924.

An die Ortsgruppe der Deutschen Arbeiterpartei e. V.!

Die Landesleitung der Deutschen Arbeiterpartei e. V. steht heute vollständig mittellos da und kann nicht einmal die dringendsten Zahlungen leisten...

Wir bitten Sie ganz dringend, sofort Anfang nächster Woche die Beiträge einzulenden...

Trübdeutschen Gruß...

Die „Götter“ können bei den Völkischen gar geworden zu sein, wenn es in der Kasse so mies aussieht...

Radiofunk-Luftverkehrssteuer. Das Reichsjugendministerium hat sich auf Anfrage dahin ausgesprochen...

Saatensland im Deutschen Reich zu Anfang August. Der Stand der Winterhalmsfrüchte wird im allgemeinen als mittel beurteilt...

Wassermenge heute früh 10 Uhr 20 Grad, Luft 22 Grad. Wassermenge heute früh 11 Uhr 19 Grad, Luft 19 1/2 Grad.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw. Aktion, Gewerkschaftsvorstände! Gewerkschaftszeitung Nr. 32 ist sofort abzuholen.

Angrenzende Gebiete.

Schwartau-Rensfeld. Gewerkschaftsfest. Am Sonntag feierten die Arbeitervereine von Schwartau und Umgegend ihr Gewerkschaftsfest...

Rageburg. Laubenburgisches Landesstraßenwerk. Die Arbeiten an der Errichtung des laubenburgischen Landesstraßenwerkes, unter Ausnutzung der Wasserkraft des 32 Meter über dem Meeresspiegel des Rageburger Sees...

Hamburg. Verfassungsfeier. Die hamburgische Landesregierung hatte zum Montag vormittag zu einer offiziellen Verfassungsfeier im Rathaus eingeladen...

Riel. Alles im Interesse der Landwirte. Nach Feststellungen der Landwirtschaftskammer sind an Erntekreditstellen insgesamt 3 1/2 Millionen Mark zugewiesen worden...

Gefängnisstrafe für ein Preisanschreiben. Eine exemplarische Strafe verhängte ein Schöffengericht in Thüringen über einen Kaufmann Conrad Böhle...

Goldmarkt Geldstrafe und drei Jahren Ehrverluft mit der Begründung, daß man derartige Wucherschaften energisch unterdrücken müsse...

Der Unglücksfall des Kunstschützen. Durch einen unglücklichen Zufall am Sonntag nachmittag auf dem Vergnügungspark an der Hochdamer Straße, Cafe Grünwaldstraße...

Sturm auf dem Bodensee. Aus Friedrichshafen wird gemeldet: Auf dem Bodensee herrschte am Sonntag ein orkanartiger Weststurm...

Ein Denkmal für Ludwig Brand. Die Ortsgruppe Mannheim des Reichshändlers Schwarz-Rot-Gold veranlaßt am 26. und 27. September einen großen republikanischen Tag...

Ein vielseitiger Mann. Wir berichteten kürzlich über die Verurteilung eines falschen Bischofes in München. Jetzt werden genauere Mitteilungen verbreitet...

Die Leiche im Glettschereis. Der Leichnam eines jungen Schweizers namens Lepp, der im Jahre 1921 bei einem Aufstiege auf das Glettscherhorn in eine Gletscherpalde fiel...

Sturzflut an der Save. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in den Tälern der Save und der Sava eine gewaltige Welterkatastrophe...

Lenins Mumie als Schenkungsbüchlein. Das Grab, in dem sich die sterbliche Hülle Lenins befindet, ist jetzt dem Publikum zugänglich gemacht worden...

Neuer skandinavischer Flugrekord. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Bei den nordischen Fliegerwettkämpfen auf dem Lorschander Flugplatz bei Gothenburg stellte gestern der norwegische Fliegerlieutenant Kestad einen neuen skandinavischen Höhenrekord auf...

Jedem Türken nur eine Frau. Der Parlamentsauschuß der türkischen Nationalversammlung, der mit der Aufstellung eines neuen türkischen Familienrechts betraut ist...

Vermischte Nachrichten.

Gefängnisstrafe für ein Preisanschreiben. Eine exemplarische Strafe verhängte ein Schöffengericht in Thüringen über einen Kaufmann Conrad Böhle...

Erbschaft anerkannt. Nur in bestimmten Fällen, z. B. bei Unfruchtbarkeit, darf der Mann eine zweite Frau nehmen, aber erst nachdem ihm dazu die formelle Erlaubnis vom Gericht erteilt ist.

Fünfsig Bergarbeiter eingeschlossen. Aus Tokio wird gemeldet: Infolge Gasexplosion in einer Steinkohlengrube von Fritama (Provinz Futuchima) sind 50 Bergarbeiter eingeschlossen worden. Es wird befürchtet, daß sie sämtlich umgekommen sind. Bisher sind neun Leichen geborgen worden.

Orkan in den Vereinigten Staaten. Nach einer Meldung aus Chicago ist der mittlere Westen der Vereinigten Staaten von einem Orkan heimgesucht worden. Es wurden zwölf Personen getötet und eine ganze Anzahl verletzt. Der Schaden beträgt einige Millionen Dollar.

Sport.

Bezirksturnspiele des 6. Bezirks.

Diese Spiele müssen unbedingt ausgetragen werden, da sonst der Bezirksmeister nicht gemeldet werden kann. Austragung der Kreismeisterkämpfe in Schlag- und Faustball am 24. August in Flensburg.

Spielplan vom 16. bis 21. August 1924.

Faustball:

Dat.	Zeit	Nr.	Gegner	Kl. Platz	Schiedsrichter
16. 8.	7.00	243	Schlutup-L. Abt. II c	1 Bönh.	Plagemann, WSV
	7.40	244	Schlutup-Stockf. 1b	1	
18. 8.	7.00	227	Schlutup-L. Abt. II a	1	Roop, Abt. I
	7.40	228	Schlutup-L. Abt. II b	1	
	7.00	229	W.S.V. 1a-W.S.V. 1a	1	Schrader, Abt. II
	7.40	230	W.S.V. 1b-W.S.V. 1b	1	Schild, Abt. I
	7.40	231	W.S.V. 1a-W.S.V. 1b	1	Schrader, Abt. II
	7.40	232	W.S.V. 1b-W.S.V. 1a	1	Schild, Abt. I
19. 8.	7.00	233	Schlutup-W.S.V. 1a	1	Kofer, W.S.V.
	7.40	234	Schlutup-W.S.V. 1b	1	
	7.00	235	L. Abt. II a-Stockf. 1a	1	Stockf. Lichtenstein, W.S.V.
	7.40	236	L. Abt. II a-Stockf. 1b	1	Richtenstein, W.S.V.
20. 8.	7.00	237	L. Abt. II b-Stockf. 1a	1	Zühlsdorf, W.S.V.
	7.40	238	L. Abt. II b-Stockf. 1b	1	
	7.00	239	Schlutup-Moisling 1a	1	Moisl. Roods, Abt. II
	7.40	240	Schlutup-Moisling 1b	1	
21. 8.	7.00	241	W.S.V. 1a-Stockf. 1a	1	Stockf. Schrader, Abt. II
	7.40	242	W.S.V. 1a-Stockf. 1b	1	
	7.00	190	W.S.V. 1a-L. Abt. II a	1 Bönh.	Stoll, Abt. I
	7.40	245	W.S.V. 1b-W.S.V. 1a	1	Stoll, Abt. I
	7.00	189	W.S.V. 1a-L. Abt. II c	1	Olbag, Abt. I

Die Schiedsrichter müssen mir die Resultate sofort übermitteln.
Der Spielausschuss, J. A.: A. Rahlfs.

Der erste Gausaalewettbewerb des Gau 4, Bezirk 2, vom Arbeiter-Nachfahrerbund „Solidarität“ fand in Lübeck statt. Sämtliche Bezirksmeister waren erschienen, um sich die Gaumeisterschaft zu holen. Es waren auch viele andere Sportgenossen herbeigeeilt, um sich an schönem Sport zu erfreuen. Am Vorabend fand ein Kommerz statt. Beim Wertungsfahren waren 8 Ortsgruppen mit 18 Mannschaften vertreten.

1.	Ortsgr.	Karlom	6er Schul auf Straßrad.	9 Punkte	G
2.	"	Gütirom	4er Saarrad.	8	G
3.	"	Lübeck	6er Kunst	2. F. 8	"
4.	"	Lübeck	6er	1. F. 11	"
5.	"	Bergedorfer	gemischt.	14	G
6.	"	Rostock	4er	12	G
7.	"	Bergedorfer	Schul	2. M. 13	G
8.	"	Schwart	6er Kunst	10	—
9.	"	Schifföer	6er	13	G
10.	"	Lübeck	4er	12	G
11.	"	Bergedorfer		15	G
12.	"	Rostock	4er	11	—
13.	"	Lübeck	4er Kunstquartett	20	G

Darvon erhielten die mit G bezeichneten Mannschaften die Gaumeisterschaft.

Raddballspiele um die Gaumeisterschaft im Gau 4, Bez. 2.
Geesthacht—Lübeck 2:2; Geesthacht—Rostock 7:0; Lübeck—Rostock 3:0; Geesthacht: 9:2 Tore, 3 Punkte; Gaumeister; Lübeck: 5:2 Tore, 3 Punkte; Rostock: 0 Tore, 0 Punkte. S. A.: H. Westphal.

Freier Waffensport-Verein Lübeck e. V. Am 10. August besuchten unsere feinen Schwimmer das 4. Sande-Bergedorfer Schwimmfest. Es hat bei allen Teilnehmern durch seine schnelle Abwicklung wohl einen guten Eindruck hinterlassen, zumal auch Neptun sich von seiner guten Seite zeigte. Bei guter Besucherzahl begann um 2 Uhr die Abwicklung des Programms, dessen erste Hälfte die Jugend zu bestreiten hatte. Nach einer kurzen Pause begaben sich abwechselnd Frauen und Männer an den Start, um sich in friedlichen Kämpfen die Kräfte zu messen. Schon kurz nach der Pause behauptete Lübeck in der 4x50-m-Männerlagenskiffel den ersten Platz mit 3:03 1/4 Min., es folgten Wandsbek mit 3:04 Min. und Hamburg mit 3:04 1/4 Min. Auch die Frauen zeigten ihr Können und berührten in der 3x50-m-Brustskiffel als zweite den Zielbalken. In der Konfurrenz (100 m beliebig für Männer), konnte Lübeck den 3. Platz belegen. Auch im Vereinswettkampf konnte Lübeck mit 88 1/3 Punkten ausschlaggebend sein.

Das am Sonntagabend dort ausgetragene Serienspiel gegen Sande-Bergedorf 1 endete mit dem Resultat 4:3 für Lübeck 1. G. S.

Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zu beziehen.)

„Junge Republik, Bauer!“ zum neuen Werden. Das ist der Titel, unter dem eine neue Monatschrift, hervorgegangen aus der gleichnamigen Schriftenreihe, zu erscheinen beginnt. Schriftleiter ist Walter Hammer, der auch die „Jungen Menschen“ und die „Junge Gemeinde“ herausgibt, Blätter, die der persönlichen Lebensgestaltung und dem Kleinkampf um die Ziele der neuen Jugend gewidmet sind, während das neue Blatt zum Aufbau eines wahrhaft republikanischen Staates beitragen will. Die geschmackvoll ausgestatteten Hefte der „Jungen Republik“ wenden sich bemüht nur an politisch schon geschulte Jünger der jungrepublikanischen Bewegung. Der Herausgeber will in ihnen lauter keine Kabinettsklatsche bieten, was ihm im ersten Hefte schon gut gelungen ist. Es enthält Beiträge u. a. von Wilhelm Michel, Dr. Hermann Schüringer, General von Schönau, Dr. Karl Witler, Prof. Dr. Reimh. Ströcher usw. Diese Namen bedeuten für alle Eingeweihten schon ein vielverheißendes Programm. Der Fackelverlag (Werther i. W.) bringt die Hefte zum überraschend billigen Preise von 25 Pfg. heraus. Bezug durch die Post und den Buchhandel.

„Es werde Licht! Monatsblätter für Humanität, Freiheit und Fortschritt.“ Schriftleitung: Louis Sator, Hamburg 37. Aus dem Inhalt: Vom Geheiß der Harmonie (Paravelius, Konstantinopel), Monismus und monistische Philosophie (Dr. D. Dietrich, Stuttgart), Geheimnisse des christlichen Altertums (Prof. Dr. E. Hertlein, Heilbronn), Gibt es eine „Arische Rasse“? (R. Volkmar, Bremen), Der Genius am Galgen (Wilhelm Lamzus), An Wilhelm Lamzus! (Karl Schulze, Braunschweig), Umkehr: Neue Kultur- und Weltanschauungsbestimmtheit. Aus der Zeit — für die Zeit: Zur Kriegsschuldfrage. Schlaglichter: Vom Imperialismus der Kirche — Deutsches Christentum. Wächterschau. Jahrgang 6 Hft. Einzelheft 0,50 Mkt. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder portofrei von Ernst Oldenburg, Verlag, Leipzig, Querstraße 17.

Wilhelm Greiner, „Die Entdeckung des Erdballs.“ Verlag Rudolf Woffe-Berlin. — Ein hervorragendes Lehr- und Unterhaltungsbuch, dem mühelos und umfangreiche Studien zugrunde liegen. Einleitend wird ein Ueberblick über die geographischen Chroniken des Altertums gegeben. Die erste überschifflige Völker- und Völkerkunde des Mittelalters boten die Reisebeschreibungen des Venezianers Marco Polo, der Jahrzehnte lang in Asien gelebt hatte. Christoph Columbus wurde durch Polos

Schriften zu seiner abenteuerlichen Fahrt veranlaßt. Diese spanischen Entdecker und Eroberer haben sich bei den aufgehenden Vätern bekanntlich durch Raub, Habgier und Grausamkeit eingeführt. Der Portugiese Vasco da Gama, der den Seeweg nach Ostindien fand, leistete sich entsetzliche Raubereien und Mordbrutereien unter Mohamedanern und Indern. Das gleiche ist über das Vorgehen von Ferdinand Cortez zu sagen. Er zerstörte die hohe Kultur der Azteken, deren einzige verwerfliche Sitten die Menschenopfer für ihre Götter waren. Mit Blut, Raub und Barbarei hat auch Franzisko Pizarro die Kultur des reichen Inkarreiches vernichtet. Geradezu friedlich seien sich darauf die Berichte über die erste Weltumseglung von Magalhaes. Die Kolonien verloren die Portugiesen bald an England und Holland. Aber die englische Kolonialpolitik stärkte zunächst nur die Seeräuberei und leitete den Plünderern und Butzählern, die den Ozean umher machten, eine ganze Zeitslang Vorschub. Ihr Seeheld Francis Drake hat sich hauptsächlich durch Kapererei um die Welt geschlagen. Erst der englische Seefahrer James Cook verachtete seinem Vaterlande Achtung und Ansehen. Ihm ist die erste genaue Weltkarte zu danken. Durch sein Vorgehen erst trat die naturwissenschaftliche Forschung auf. In dieser waren ganz hervorragend auch Deutsche beteiligt. Die Forschungen der Johann Georg Forster und Sohn, die mit Cook führten, und Alexander von Humboldts konnten sich neben denen Charles Darwins setzen lassen. Ein großer Teil des Buches ist dem dunkeln Erdteil Afrika und seinen Entdeckern, Rungo Bart, Livingstone, Stanley, Kahlfs, Nachtigall, Heinrich Barth, Wissmann u. a. gewidmet. Die Schwierigkeiten der Entdeckung Afrikas, vornehmlich Sibiriens, Tibets und Arabiens werden geschildert. Zum Schluß wird der unerlödeten Heiden gedacht, die versucht haben, die nordöstliche und nordwestliche Durchfahrt, sowie Nordpol und Südpol zu entdecken. Auch die Entdeckung des Erdballs ist mit Blut geschrieben und Hehatsomben von Menschen haben ihr Leben dafür zum Opfer bringen müssen. wb.

Briefkasten.

S. S. 100. Darüber können wir Ihnen keine Auskunft geben. Wenn Sie die Anlagen dazu haben, müssen Sie selbst einen Ausweg finden.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Das Hochdruckgebiet zieht sich weiter ostwärts zurück und zerfällt dabei langsam. Sein Kern liegt etwa mit 765 mm über Polen. Die weitliche Depression, die nur geringe Energie aufzuweisen scheint, rückt heran und wird unser Wetter bereits morgen beeinflussen.

Vorhersage für den 12. und 13. August 1924.

Ueber Süd nach West drehende Winde, zunächst wärmer und noch trocken. Sodann nach zunehmender Bewölkung Regenfälle, heftigen Gewitter, und Abkühlung.

Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 11. August. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Inlandsgetreide bei keinem Geschäft unverändert fest, während Auslandsgetreide zweiseitig etwas billiger angeboten ist. Preise in Rentenmark per 1000 Kg. (4,20 Rentenmark = 1 Dollar): Weizen 180—190, Roggen 140 bis 150, Hafer 164 bis 172, Sommergerste 180—186, Wintergerste 172 bis 180 Mkt. ab inländischer Staat — einjährl. Vorpommern. Ausländische Gerste, allg., 208—212 Mkt. (frei Raftwaggon 160 bis 182). Oelfuchsen still bei fester Tendenz.

Kornhandelsnotierungen des Hamburger Couragehandels. 8 m b u r g, 11. August. Hafer 11. —, Müschfutter 10. —, Säckel 4. —, Weizenheu, sddl. 6. —, Weisstroh 3.50. (Alles per Zentner in Rentenmark.)

Zur sozialistische Erziehung.

Republikaner und Sozialisten!

Die Stunde höchster Gefahr für die junge deutsche Republik, sie alle tatfröhlichen Republikaner zu entschlossener Abwehr zusammenführte, hat auch der sozialistischen Erziehungsbewegung in unserer Provinz neuen Antriebs gegeben. Ende Juni hat sich auf einer sozialistischen Wohlfahrts- und Erziehungskonferenz aus Vertretern der Elternräte, Lehrer und Kinderfreunde eine Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Erziehungsorganisationen für die Provinz Schleswig-Holstein gebildet, der die Aufgabe gestellt wurde, Träger und Mittelpunkt aller sozialistischen Erziehungsarbeit zu werden.

Die sozialistischen Erzieher halten den Schutz der Republik für eine der dringlichsten Tagesaufgaben. Für die Verteidigung des neuen Staates kämpfen sie Schulter an Schulter mit allen überzeugten Republikanern. Ueber eines aber sind sie sich klar: Auch die stärksten Machtorganisationen sichern die Republik nur für die Gegenwart. Ihre Lebensdauer und ihr Inhalt aber werden bestimmt durch die Reife der Menschen, die sich zu Trägern des neuen Staatsgebens machen. Die machtvollste Organisation des Widerstandes gegen die Feinde der Republik muß deshalb ergänzt werden durch eine bewusste Volkserziehung im Geiste der Demokratie und des Sozialismus. Es ist Aufgabe der sozialistischen Erzieher, die hohen Ideale lebendiger Demokratie und sozialer Gerechtigkeit in die Herzen der Kinder zu pflanzen und der Republik durch geistige Eroberungen in der jungen Generation die Tore der Zukunft zu öffnen! Die Unterstützung aller aufrichtigen Republikaner und Sozialisten sollte ihnen deshalb gewiß sein.

Die deutsche Republik braucht schöpferische Menschen!

In uns Älteren hat die alte Lernschule mit ihrem fündhaften Bildungswahn die schöpferischen Anlagen im Keime erstickt. Wollen wir die deutsche Jugend vor tragischem Schicksal bewahren, dann müssen wir aufklären mit längst überholten Erziehungsmethoden, und durch eine gute Arbeits- und Gemeinschaftsschule, die allen Anlagen unserer Kinder gerecht wird, tatfröhliche, disziplinierte Menschen erziehen.

Die deutsche Republik braucht Demokraten!

Die Schule des kaiserlichen Deutschland hat die alte Generation zu Untertanen erzogen. Der Geist dieser alten Schule aber geht immer noch in den Volks- und Mittelschulen, er ficht wahre Organe in den höheren Schulen der Republik. Die werdende Persönlichkeit, das Selbstbewußtsein und den Charakter unserer Kinder erstickt heißt: der deutschen Republik das Grab schaufeln! Wenn endlich wird die republikanische Staatschule als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten, Demokraten und Republikaner zu erziehen?

Die deutsche Republik braucht Sozialisten!

Die Verteilung der irdischen und geistigen Güter ist von empörender Ungerechtigkeit. Während entrüstete Mütter lebensunfähige Kinder gebären, während Millionen Kinder in Unterernährung und Siechtum dahinsinken, Kranke und Alte verhungern und Erwerbslose in häßliche Verzweiflung gestürzt werden, schafft eine kleine Oberschicht durch unerhörten Luxus eine Atmosphäre unerträglicher Verbitterung und Entfremdung. Den Verzweiflungen der Gegenwart, politischem und religiösem Fanatismus können wir nur entrinnen, wenn wir kämpfen für ein neues Reich sozialer Freiheit und Gerechtigkeit, und wenn wir unsere Kinder

nicht nur für die gegenwärtige, sondern für die zukünftige, bessere Gesellschaft erziehen.

Die Ideale einer schöpferischen, demokratischen und sozialistischen Erziehung in das Bewußtsein des Volkes zu hämmern, alle in ihrem Geiste Tätigen tatkräftig zu unterstützen, und auf dem Wege der Selbsthilfe neue Wege sozialistischer Kulturarbeit zu gehen, das ist die Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Erziehungsorganisationen. Ohne Pflege schöpferischer Begabung kein Aufstieg des deutschen Volkes! Ohne Demokratie keine sittliche Erneuerung! Ohne ein auf sozialer Gerechtigkeit gegründetes Gemeinschaftsleben keine neue Kultur!

Republikaner, Sozialisten!

In erster Stunde richten wir an euch die Mahnung:

Befreiet euch von der geistigen Bevormundung durch eure Klaffgegner!

Gründet und fördert sozialistische Erziehungsvereine, die unsere Kinder in unserem Geiste erziehen!

Finanziert ihre Arbeit durch freiwillige Zuwendungen!

Propagiert den Gedanken des Kinderpenning! Von jeder Lohnmark ein Pfennig für Kindererziehung und -Erziehung!

Schaffen wir unsern Kindern die Lebensverhältnisse, aus denen als Frucht eines neuen Gemeinschaftslebens der neue Mensch erstehet; der Kinder eines schöneren Zukunft!

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Erziehungsorganisationen für die Provinz Schleswig-Holstein.

Andr. Gant - Kiel. Rud. Wepfer - Kiel. Heinz Hansen - Kiel. Schumann - Wandsbek. Schaumburg - Tönning. Joost - Neumünster. Fr. Mandelkow - Kiel. Frieda Jan - Kiel.

Elternräte, Lehrer und Kinderfreunde, die der Arbeitsgemeinschaft nicht angehören, werden gebeten, ihre Adressen sofort an Rudolf Wepfer, Kiel, Friedrichstraße 9, einzuliefern. Alle Anfragen und Mitteilungen sind an dieselbe Adresse zu richten.

Die parteipolitische „Unabhängigkeit“ des kommunistischen Land- und Waldarbeiterverbandes.

Der kommunistische Land- und Waldarbeiter-Verband, gedacht als Konkurrenzorganisation zum Deutschen Landarbeiter-Verband, ließ in seiner Zeitschrift „Freie Landpost“, Nr. 1, durch seinen Vorsitzenden, Anfried, mit Entschiedenheit die Behauptung zurückweisen, er sei eine von der kommunistischen Partei abhängige Organisation. Wörtlich heißt es in der fraglichen Nummer:

„Kollege Anfried würde dann aus, daß der Verband der Land- und Waldarbeiter, der nur im Kampfe um die Demokratisierung des Deutschen Landarbeiter-Verbandes entstanden sei, von den DDB-Bureauführern und den Gutsherrn als ein kommunistischer Verband verschrien werde. Der Verband der Land- und Waldarbeiter sei kein kommunistischer Verband, er sei auch nicht der RWZ angegeschlossen, sondern er sei eine freigewerkschaftliche Organisation, die nur rückwärtslos die Interessen der Landarbeiter vertrete.“

Diese Erklärung, in der mit so großen Worten die parteipolitische Unabhängigkeit der kommunistischen Gründung betont wird, bekommt eine eigenartige Bedeutung, wenn man fleißig, was

die Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands dem Verband der Land- und Waldarbeiter am 23. Juli 1924 mitzuteilen hatte. Die Mitteilung lautet:

Kommunistische Partei Deutschlands.

Sektion der kommunistischen Internationale.

Adresse der Zentrale:

Wilhelm Pieck, Berlin C. 54,

Rosenthaler Straße 38.

Berlin, den 23. Juli 1924.

An den

Verband der Land- und Waldarbeiter Deutschlands.

W. G.! Wir haben zu eurem Antrag, auch monatlich einen festen Betrag zu Agitationszwecken zur Verfügung zu stellen, Stellung genommen und beschlossen, dem Antrag nicht stattzugeben, sondern den gegenwärtigen Zustand, nach dem Gen. Georgi den vorhandenen Fonds verwaltet, und euch von Fall zu Fall Geld zur Verfügung stellt, aufrechtzuerhalten. Nach Mitteilung des Gen. Georgi habt ihr im Monat Juni 960 Mkt., im Monat Juli 1200 Mkt. erhalten. Auch wird die gesamte Auflage eurer Zeitung bezahlt. Eine weitergehende Unterstützung eurer Organisation durch uns ist in Anbetracht der äußerst mißlichen finanziellen Lage der Abteilung unmöglich. Ihr müßt also versuchen, euch entsprechend einzurichten.

Zur Frage der ehrenamtlichen Weiterführung der Geschäfte des ersten Vorsitzenden durch den Genossen Anfried wird die Mitteilung in der nächsten Sitzung Stellung nehmen. Bis dahin bleibt es bei dem gegenwärtigen Zustand.

Mit kommunistischem Gruß

Die Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands.

gez. Unterchrift.

Nach dieser Mitteilung ist jeder Streit über die angebliche parteipolitische Unabhängigkeit des Land- und Waldarbeiter-Verbandes überflüssig. Der Verband steht, wie wir von Anfang seines Wirkens behauptet haben, nicht nur in moralischer, sondern auch in finanzieller Beziehung in vollkommener Abhängigkeit zur Zentrale der kommunistischen Partei. Die Abhängigkeit geht sogar so weit, daß die Zentrale der kommunistischen Partei bestimmt, welche Person die Geschäfte des Verbandes zu erledigen hat.

Diese Klarheit, die zugleich eine Glisse auf das Mitbestimmungsrecht der im Verband der Land- und Waldarbeiter organisierten Landarbeiter ist, zeigt jedem Landarbeiter, welche Stellung er der genannten Organisation gegenüber einzunehmen hat.

Heiteres.

Das Fieber. Ich bin heiß ich mal wedder en poor Wijsen hört, de ich hier gern wedder los waren müch. Dor seggt in en Spietwitschafft en Gast to den Kellner. Be em en ganz lüttes Fieber bröchtbett: „Dat fall en Fieber sien?“ Dat is jo'n Beleidigung för jedes Swien!“ Dorup de Kellner: „Mit Verlöb, Herr, ich heff Se ni beleidigen mükt.“

In de Schol seggt de Lehrer to en Jung, as he sien Schol arbeiten nefejn hatt: „Dat is doch merkwürdig, dat dien Referen- upgeben öft Tojontelln ni eenmol himmt. Dien Summ is immer höher as dor ruffümmt. Süh, denn bi di to Hus leener dien Referarbeit do?“ — „Jo, mien Wadder.“ — „So so, un wat is dien Wadder?“ — „Kellner.“ — (Dha)

Dein in der Schleswig Volkst. Volksz.

RADIO FÜR ALLE

Herausgegeben von Hanns Günther-Dr. Franz Fuchs



Unabhängige Zeitschrift für Radiotechnik und Radiosport
frank'sche Verlagshandlung, Stuttgart

Das führende Blatt des Liebhabersfunkers

besonders für den, der seine Apparate aus-
gestalten, selbst bauen und verstehen will

Allgemein verständlicher Inhalt:
fortschritte des Radio-Amateur-Wesens und
der Radiotechnik, Selbstanfertigung aller Ap-
parate und Einzelteile, Werkstatttipps, Rechts-
fragen, Betriebswinke, Sendepäne, Radiokarten
und Radioklub-Nachrichten

Jährlich 12 reichillustrierte Hefte mit Schalt-
schemata und kurzfaßlichen Anleitungen

Jedes Heft nur Sm. 1.—
Probeheft gegen Einsendung von Sm. 1.—
Zu beziehen durch:

Zu beziehen durch:
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Hausfrauen! Gebt Acht!

Verlangt beim Einkauf von Margarine ausdrücklich die vorzügliche

Oldenburger Bracht!

(Feinste Frischmilch-Margarine)

in allen besseren Kolonial- und Feinstoffhandlungen erhältlich.

Oldenburger Margarine-Werke
Aktien-Gesellschaft, Hoytenscamp bei Delmenhorst.

General-Vertretung und Fabrikniederlage:

Tamm & Co., Lübeck, Mengstraße 37

Inhaber: Hans Tamm

Telephon 3793.

Zum Tode verurteilt sind
Läuse, Wanzen in 1/2 Stunde unter
Garantie Flöhe, Brut
bei Mensch u. Tier mit
„Riesolda“, gef. gesch. Mittel. 100 000mal bewährt
Verkauf: Aegidienstraße 4. (6570)

DIPLOME

für Jubiläen
Silber-Hochzeiten usw./

vorrätig

Buchhandlung

„Lübecker Volksbote“

Johannisstraße 46

„Wir haben uns tapfer geschlagen“

Jeder Parteigenosse findet die
Statistiken der einzelnen
Wahlkreise u. alles Wissens-
werte im neuen Handbuch
Der deutsche Reichstag 1924
Eine Mark
Farbiger Umschlag • Über 100 Bilder

Zu beziehen durch die Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“

Eleg. Damen-, Mädchen-, Herren-,
Knaben-Konfektion, eleg. Kleider-
stoffe, Volles, Frottés, Cheviots,
Mistener, Wäsche, Karte u. eleg.
Schuhwaren für Damen, Herren,
Kinder, Manchester usw.

Ehlers & Reetwisch

Holstenstr. 1 (6567) St. Petri 2 u. 4
Anstaltungen für Arbeiter.

6496 **Lapeten** preiswert
Eugen Zanger
Breite Straße 58.



Für jedes Fest!

Bier-Syphon-Versand
Spezialität; ff. Pilsener
der Aktien-Brauerei 6401

CARL LENDER
Hundestraße 52 Fernruf 1071

Adresskarten

werden angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.

Mehl- u. Futtermittel

Marie Meyer,
Gr. Burgstraße 11. 6402

Sie wußten es noch nicht? ...

Gerade für Wollwäsche ist

PERSIL

so schön!

All die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben
können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen
Stück einen Versuch: Sie werden selbst überrascht sein, wie schön
es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntsachen stets hand-
warm. Mit Persil gewaschene Wollsachen bleiben locker und weich,
verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Sozialistische Bücher auf Zeitzahlung!

BIBLIOTHEK A

Aug. Bebel; Die Frau und der Sozialismus. Geb. Leinen.
Franz Diederich; Casalle-Brevier.
Franz Diederich; Von unten auf.
Friedrich Engels; Der Ursprung der Familie.
Curt Geyer; Drei Verderber Deutschlands.
Prof. Großhahn; Das Gesundheitsbuch der Frau.
Grundlegende Schriften des Sozialismus. Ein Sammelband.
Marx-Engels; Das kommunistische Manifest.
Engels; Grundzüge des Kommunismus.
Engels; Entwicklung des Sozialismus von der
Utopie zur Wissenschaft.
Marx; Lohnarbeit und Kapital.
Karl Kautsky; Der Weg zur Macht.

Karl Kautsky; Karl Marx' ökonomische Lehren.
Paul Kampmeier; Geschichte der modernen Gesell-
schaftsklassen in Deutschland.
Paul Kampmeier; Die Sozialdemokratie im Lichte
der Kulturentwicklung.
Franz Mehring; Deutsche Geschichte.
Klara Müller-Jahnke; Ich bekenne.
Reimes; Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte.
Strecklow; N. Tischerhewitz, Ein Lebensbild.
Heinrich Schulz; Die Mutter als Erzieherin.
Max Winter; Das Kind und der Sozialismus.
Dr. Braun; Zeitungs Fremdwörter und politische Schlag-
wörter.

Diese 21 Titel, Gesamtkatalogpreis Mk. 40.— liefern wir zum **Vorzugspreise** von Mk. 32.—
Ratenzahlung; Anzahlung Mk. 5.—, Rest in 9 Raten zahlbar alle 14 Tage je 3 Mk.

Buchhandlung des Lübecker Volksboten, Johannisstr. 46

Hut-Liebe

Herren-Hut-Reparaturen
jeder Art. (6403)
Neu-Verkauf von
Hüten und Mützen.
Albert Ziehe, Hutm.,
Wahmstr. 9.

Führer

durch
Bad Idesloe

mit Ausflügen
in die Umgegend
mit Stadtplan
und Umgebungskarte
von Idesloe

Preis 1.— Mark

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46

+ Jed. Ungezielter +

befähigt **Fr. Kröger**,
beidseitiger Kammerjäger
u. öffentlicher Sachver-
ständiger, Altfstraße 3
Fernruf 1794. 6465